

Hundert Jahre Sektion Halle (Saale)
des Deutschen Alpenvereins

Festschrift

zum 14. Mai 1986



8 S 28
Festschr.
(1986)

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar

Hundert Jahre Sektion Halle (Saale)
des Deutschen Alpenvereins

Festschrift

zum 14. Mai 1986



D.A.V. München

8 S 28 Festschr. (1986)
Archiv-Ex.

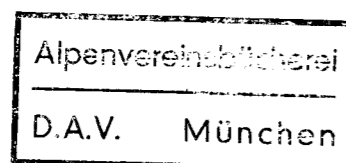
Grußwort

Vor hundert Jahren wurde die Sektion Halle/S. des damaligen Deutsch/Österreichischen Alpenvereins gegründet. Mit dem vorliegenden Band gibt uns sein Verfasser - und dafür sei ihm herzlich gedankt - eine Rückschau über die vergangenen Jahre der Vereinstätigkeit und ruft die Erinnerung wach an Persönlichkeiten, die für die Sektion von prägender Bedeutung gewesen sind. - Welch weiteren Weg die nach dem Verkauf ihrer Hütten nun "heimatlos" gewordene Sektion nehmen wird, muß den Beschlüssen ihrer Mitglieder vorbehalten bleiben.

Ich grüße alle unsere Mitglieder - nah und fern - und danke für ihre Treue zur Sektion Halle/S. Allen früheren und derzeitigen Mitgliedern in Vorstand und Beirat darf ich für ihre selbstlose Arbeit meinen persönlichen Dank aussprechen.

Berg Heil!

Max Zesch
1.Vorsitzender der
Sektion Halle/S. des DAV



86 301

Inhaltsverzeichnis

	Seite:
1. Vorwort	1 - 3
2. Geschichte der Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins und die Geschichte ihrer Schutzhütten	
Bau der Halleschen Hütte und des Albert-Steckner-Weges	4 - 6
Bau des Halleschen Weges und der Vioz-Hütte	6 - 10
Kauf des Zittelhauses auf dem Hohen Sonnblick	10 - 14
Das Zittelhaus nach dem 2. Weltkrieg	14 - 16
Neugründung der Sektion Halle (Saale) im Deutschen Alpenverein	17 - 18
Bemühungen der Sektion Halle (Saale) um Wiedererlangung ihrer nach Kriegsende beschlagnahmten Hütten	19 - 20
Verkauf der Hütten an die Sektion Rauris des ÖAV	20 - 21
Größere Umbau- und Reparaturarbeiten an den Hütten	22 - 24
Hüttenwirte seit 1945	24 - 26
Zahl der Hüttenbesucher und Nächtigungen in den Jahren 1960 bis 1983	27
3. Die "großen Senioren" der Sektion Halle (Saale) nach ihrer Neugründung	28 - 36
4. Gemeinschaftsveranstaltungen und bergsteigerische Aktivitäten der Sektion Halle (Saale) in den Jahren 1956 bis 1982	
a) Chronologie	37 - 48
b) Dolomitenfahrt der Sektion Halle (Saale) vom 24. Juli bis 8. August 1965	49 - 52
5. Vorstand und Mitglieder der Sektion Halle (Saale)	
a) Die Jubiläumsvorsitzenden seit 1886	53
b) Die Vorstandsmitglieder im Jubiläumsjahr 1986	53
c) Die Vorstandsmitglieder seit dem 30. Mai 1954	53 - 54
d) Mitgliederbewegung seit der Gründung der Sektion am 14.05.1886	54
e) Mitgliederverzeichnis der Sektion nach dem Stande vom 01.03.1986	55 - 58

V o r w o r t

Die Sektion Halle (Saale) des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV) hat anlässlich folgender Jubiläumstage reich ausgestattete Festschriften veröffentlicht:

- 25-Jahr-Feier (14.05.1911): Broschüre auf Glanzpapier - 59 Seiten mit 20 Bildern und einer Übersichtskarte über das Ortlergebiet.
- 40-Jahr-Feier (14.05.1926): In Leinen gebundenes Buch - 230 Seiten mit 53 Bildern und einer Übersichtskarte über die Umgebung des Sonnblicks.
- 50-Jahr-Feier (14.05.1936): In Leinen gebundenes Buch - 256 Seiten mit 30 Bildtafeln.

Sämtliche Festschriften enthielten neben den vollständigen Mitgliederverzeichnissen der Sektion nach dem Stande des jeweiligen Jubiläumstages Mitteilungen über Vorträge und Berichte von Sektionsmitgliedern, über die Entwicklung des Mitgliederstandes und über die Besetzung der Ämter des Vorstandes seit dem verflossenen Jubiläumstag. Im übrigen bildeten Beiträge der Sektionsmitglieder über ihre Wandererlebnisse sowie über die in den einzelnen Jahren von einzelnen Mitgliedern durchgeführten Hochtouren mit akribisch genauer Aufzählung der dabei erstiegenen Gipfel über 2 000 m und der während der Touren aufgesuchten Schutzhütten den überwiegenden Inhalt der Festschriften. Der Vereinsvorstand steuerte dazu Mitteilungen über seine - vornehmlich die Vereinshütten betreffenden - Aktivitäten bei.

Die zur 75-Jahr-Feier (14.05.1961) der Sektion erstellte Festschrift in Form eines einfach aufgemachten, aber liebevoll eingebundenen 35seitigen Heftchens auf hektographiertem Schreibmaschinenpapier konnte insoweit mit seinen Vorgängern in keiner Weise konkurrieren. Unter Verzicht auf die bisher übliche Darstellung der Aktivitäten der einzelnen Sektionsmitglieder auf bergsteigerischem Gebiet hatte das Heft ausschließlich zum Ziel, die Schwierigkeiten tatsächlicher und rechtlicher Art in die Erinnerung zurückzurufen, die der Neugründung der Sektion bis zum Jahre 1954 entgegenstanden.

Gelegentlich der Prüfung der Jahresrechnung 1985 am 24.02.1986 teilte mir der Sektionsvorsitzende mit, an ihn sei kürzlich der Wunsch herangetragen worden, die Sektion möge zur bevorstehenden 100-Jahr-Feier ihres Bestehens der früheren Tradition folgend wiederum eine Festschrift herausgeben. Falls wir uns dazu entschließen sollten, diesem Wunsch nachzukommen, müsse wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit unverzüglich zu Werke gegangen werden.

Obwohl ich bisher mit den Aufgaben des Vereinsschriftführers nicht befaßt war - dieses nur der Form nach besetzte Vorstandsamt ist aus organisatorischen Gründen seit jeher vom Vorstandsvorsitzenden in Personalunion mitwahrgenommen worden - reizte es mich gleichwohl, die mir bislang weitgehend unbekannte Geschichte der Sektion näher zu ergründen. Ich erbot mich daher, der Frage der Erarbeitung einer Festschrift zum 14.05.1986 unter der Voraussetzung näherzutreten, daß mir dazu das gesamte bei der Geschäftsstelle in Frankfurt vorhandene Grundlagenmaterial zur Verfügung gestellt würde. Der Sektionsvorsitzende hat mir daraufhin die vier o. a. Festschriften sowie die seit dem Jahre 1954 von den jeweiligen Sektionsgeschäftsstellen herausgegebenen Jahresberichte zugänglich gemacht.

Insbesondere nach Durchsicht der früheren Festschriften kamen mir zunächst erhebliche Zweifel, ob ich als Nicht-Hallenser, der seit dem Jahre 1957 nur sporadisch an Bergwanderungen minderen Schwierigkeitsgrades sowie an Sektionstreffen beteiligt war, überhaupt ausreichend qualifiziert sei, von der 100jährigen Vereinsgeschichte zu berichten. Wenn ich mich gleichwohl dazu entschlossen habe, so war dafür die Erwägung maßgebend, daß ältere aus der früheren Sektion Halle (Saale) hervorgegangene Mitglieder, denen diese Aufgabe zuzumuten wäre, nicht mehr vorhanden sind und jüngere Mitglieder im Hinblick auf ihre berufliche Inanspruchnahme dafür nicht zur Verfügung stehen.

Im Hinblick auf die knappe Zeit für die Vorbereitung dieser Vorlage darf ich den kritischen Leser vorweg um Nachsicht bitten, wenn er mehr erwartet haben sollte oder manches unvollständig geblieben ist. Das gilt beispielsweise für die unterlassene namentliche Nennung der Teilnehmer an Gemeinschaftsveranstaltungen der Sektion, wenn diese aus den früheren Jahresberichten oder anderen Aufzeichnungen nicht eindeutig zu ersehen waren. Die zwecks Vervollständigung dieser Angaben notwendigen Recherchen wären zu zeitaufwendig gewesen.

Der Sinn der nachstehenden Arbeit wäre erfüllt, wenn es mir gelungen sein sollte, den älteren Sektionsmitgliedern das Wissen um Leid und Freud der wechselvollen Geschichte unserer Sektion neben den Erinnerungen an gemeinsame Bergerlebnisse der vergangenen 32 Jahre seit dem Wiedererstehen im Jahre 1954 wachzurufen. Den jüngeren Bergfreunden möge der Blick in die Vergangenheit darüber hinaus dartun, daß in unserer, wenn auch nur kleinen Sektion neben den Bemühungen um den Erhalt und die Verbesserung unserer Hütten insbesondere die Freude an gemeinschaftlichen Bergwanderungen erfolgreich gepflegt worden ist.

Mainz, den 18. März 1986

Herbert Spillmann

Geschichte der Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins
und die Geschichte ihrer Schutzhütten

10.05.1886: Einladungsrundschreiben der Professoren Dr. Lastig und Dr. Wangerin der Universität Halle "zu einer Besprechung behufs Errichtung einer Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Halle auf Freitag, den 14. Mai d. J., abends 8.00 Uhr nach dem Hotel Stadt Hamburg, Zimmer Nr. 37."

14.05.1886: Die Sektion Halle (Saale) wird mit 22 Mitgliedern und einer Satzung "nach dem erprobten Muster der Sektion München des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV)" gegründet.

1891 - 1894: Erkundung von Wege- und Hüttenbaumöglichkeiten im Bereich der Dolomiten zwecks Realisierung alpiner Zwecke als Ehrenpflicht des Vereins.

Bau der Halleschen Hütte und des Albert-Streckner-Weges

1895: Der Vorstand der Sektion Meran des DÖAV empfiehlt der Sektion Halle (Saale) den Bau einer Schutzhütte auf dem zwischen der Eisseespitze - 3 246 m - und der Suldenspitze - 3 383 m - im Ortlergebiet gelegenen Eisseepaß - 3 133 m - , von der aus der Mte. Cevedale (3 774 m) bequem zu erreichen sei. Die Empfehlung findet die Zustimmung des Vorstandes, der nunmehr die Ausarbeitung von Bauplan und Kostenanschlag in Auftrag gibt. An Stelle des zunächst vorgesehenen Steinbaus entscheidet man sich für einen mit der nötigen Verschalung umgebenen und feuchtigkeitsabweisenden, gut heizbaren teuren Holzbau. Bei seiner Lage weit oberhalb der Schneegrenze und der selbst im Sommer manchmal herrschenden Kälte soll er den Insassen einen wohnlichen Aufenthalt gewährleisten. Die Generalversammlung des DÖAV billigt diese Planung am 05.10.1895.

1896 - 1897: Nach Verzögerung der Bauarbeiten infolge des schneereichen Sommers 1896 wird die Hütte am 21.08.1897 feierlich eingeweiht und erhält nach ihrer Eigentümerin den Namen "Hallesche Hütte". In dem über einer Fläche von 82 m² errichteten 12,2 m langen und 6,72 m breiten Bau können zunächst nur insgesamt 32 Touristen und Führer untergebracht werden.

Gleichzeitig mit der Hütte wird der nach dem damaligen Vorsitzenden des Hüttenausschusses der Sektion, Bankherr Albert Steckner, benannte "Albert-Steckner-Weg" eingeweiht. Dieser für rd. 3 000 Mark von dem Bergführer Johann Pinggera in Suldern erbaute prächtige Felsenweg führt von der südlich von Suldern gelegenen Schaubachhütte der Sektion Hamburg über die südöstliche Moräne und die Felsen hinauf zur 3 246 m hohen Eisseespitze und von da hinunter zur Halleschen Hütte auf dem Eisseepaß. Damit ist ein neuer Zugangsweg zum Eisseepaß geschaffen, der bisher von Suldern aus nur über den gewaltigen, aber spaltenreichen Suldengletscher erreicht werden konnte.

1898 - 1899: Nachdem sich erweist, daß der Andrang auf die Hallesche Hütte größer als erwartet ist, wird bereits im Herbst 1898 ein mit einem Blitzableiter versehener Anbau in Angriff genommen, der am 01.08.1899 fertiggestellt und eingeweiht wird. Die Hütte besitzt jetzt 7 Zimmer mit je 2 Betten und mehrere Räume für 20 Matratzen, so daß etwa 35 Touristen und ebensoviele Führer bequem untergebracht werden können. Die Gesamtbaukosten 1896 - 1899 belaufen sich auf 55 787 Mark, von denen der Zentralausschuß des DÖAV 6 700 Mark als Zuschuß übernimmt.

Bewirtschaftet wird die Hütte durch die damals allseits geschätzten und beliebten Bergführer Simon und Fidelis Reinstadler aus Suldern. Dem letzteren hat Manfred Roenneke in der Festschrift zur 50-Jahr-Feier der

Sektion unter besonderer Würdigung seiner kunstvollen Handschnitzarbeiten ein bleibendes Denkmal gesetzt (S. 139 a. a. O.).

Bau des Halleschen Weges und der Vioz-Hütte am Mte. Vioz

1906 - 1908: Der Bergführer und Wirt Matteo Groaz in Cogolo bei Bad Pejo im Nocetal hatte dem Ehrenpräsidenten der Sektion Berlin des DÖAV in einem Schreiben vom 03.12.1905 das Angebot gemacht, "eine zum Hüttenbau gewillte deutsche Sektion des DÖAV mit Hilfe seiner italienischen Landsleute und der im Pejotal angesessenen Bergführerschaft auf das bereitwilligste zu unterstützen". Die auf diese willkommene Gelegenheit zur Erweiterung ihres südlichen Ortler-Arbeitsgebietes aufmerksam gemachte Sektion Halle (Saale) nimmt das Angebot begeistert auf.

Bei näherer Prüfung stellt sich heraus, daß der Bau einer neuen Schutzhütte am aperi Südostgrat des Mte. Vioz in Höhe von etwa 3 500 m in Verbindung mit der Halleschen Hütte am Eisseepaß eine großartige eintägige Viergipfelwanderung (Mte. Cevedale, Mte. Rosole, Pallon della Mare, Mte. Vioz) in angemessener Zeit möglich machen würde. Ein kurzer und sicherer Abstieg nach dem 1 390 m hoch gelegenen Bad Pejo am Nocefluß in etwa 5 bis 6 Stunden setzt allerdings den Bau eines neuen Weges von Bad Tejo über die Cima di Vioz an der Ostseite der Dente di Vioz voraus.

Die Generversammlung des DÖAV billigt diesen Plan am 17.09.1906 und beschließt u. a. einstimmig, "am Mte. Vioz in der Höhe von etwa 3 600 m von dem Grundeigentümer einen Hüttenplatz durch Kauf oder Pacht zu erwerben, daselbst eine Schutzhütte zu errichten und zu dieser von Bad Pejo über den Südostgrat der Dente di Vioz einen Weg nach den vorgelegten Plänen anzulegen". Der Zentralausschuß des DÖAV beteiligt sich mit 4 000 Mark an den Baukosten von 8 561 Mark für den

nach der Hütte führenden Alpenvereinsweg sowie mit 16 000 Mark an den Baukosten für die Hütte selbst. Der berechtigte Stolz der Sektion Halle (Saale) auf den mit 6 278 m Länge "schönsten Alpenvereinsweg" findet in der Festschrift der Sektion zur 25-Jahr-Feier (14.05.1911) so beredten Ausdruck, daß seine Wiederholung hier wert erscheint (Seiten 24 - 26 a. a. O.):

"Im Jahre 1908 wurde der Weg bis zum Hüttenplatze vollendet, von den Vorstandsmitgliedern Dr. Hans Carl Müller, Knapp und Humperdinck in seiner ganzen Ausdehnung vom Bade Pejo an bis zum Hüttenplatze mit blauer und roter Farbe markiert und an geeigneten Stellen mit Wegweisertafeln so reichlich versehen, daß ein Abirren selbst für den unkundigen Bergwanderer unmöglich erscheint.

Der durchweg 80 cm breite Pfad ist von den wegebaukundigen Bewohnern des Pejotales, von denen ein Teil als Erdarbeiter die verschiedensten Gegenden Europas und der anderen Weltteile mit eigenen Augen gesehen hat, in vorzüglicher Weise hergestellt. An schwindelnden Abgründen entlang und gestützt durch gewaltige Trockenmauern, die selbst ohne Hilfe von Mörtel die härtesten Unbilden der alpinen Wetterstürme ohne merkbaren Schaden aushalten, leitet der Pfad derartig sicher, daß selbst unkundige Bergwanderer sich ungefährdet fühlen und das Maultier ihn in seiner ganzen Erstreckung benutzen kann.

Dabei steigt der Pfad von 2 306 m bis 3 500 m ununterbrochen, ohne an irgendeiner Stelle durch zeitweilige Senkung einen Höhenverlust zu erleiden, in derartig bequemem Gefälle, daß man ohne erhebliche Anstrengung den gewaltigen

Höhenunterschied überwindet. Einzigartig ist der Weg auch insofern, als er an keiner Stelle über Gletscher geführt zu werden brauchte; denn er verläuft von 2 306 bis 3 200 m stets in unmittelbarer Nähe des aperi- Südostkammes des Monte Vioz und erreicht dann den Fuß der jähren Absturzplatte des vor dem Wanderer gewaltig sich heraushebenden eigent- lichen Viozgipfels, über welchen er in mächtigen Kehrwindungen ohne jede Gefährdung des Wanderers bis zum Hüttenplatze bei 3 535 m hinaufführt. Der großartigen Anlage dieses schönsten Alpenvereinsweges, den die Sektion mit dem Namen "Hallescher Weg" bezeichnet hat, entspricht die gewaltige Fernsicht, die man von dem Pfade aus genießt und die mit jedem Schritte aufwärts sich immer herrlicher entfaltet. Verläuft doch der Weg nirgends im engen, den Ausblick hindernden Tale, sondern stets auf dem die freie Sicht nicht hemmenden Bergrücken. Hat man zuerst im Vorblick nur den Veneziakamm der Ortlergruppe, die Dente Vioz und die Punta Taviela und rückwärts die Aussicht in das ernste grüne Pejotal mit der Burgruine Osanna an seinem Fuße, so heben sich südlich nach und nach die Zacken der Brentadolomiten und die schneegekrönten Häupter der Presanella- gruppe hervor. Dann aber überhöht der Pfad die das Pejotal umkränzenden Höhenzüge, süd- östlich erschaut man die Berge hinter Bozen: Schlern, Rosengarten und Latemar mit den phantastischen Formen der übrigen Dolomiten; in der Ferne erglänzen die schneegekrönten Häupter der Tauern und Zillertaler im Wett- eifer mit den stolzen Bergriesen der Ötztaler und Stubai-er Alpen. Hat man dann aber den "Eisbrecher" zwischen dem Val Zampil und dem Val Vioz passiert und kommt an die jähre

Absturzplatte des Viozgipfels selbst, so gleißt im Westen die Bernina als mächtige Königin der Ostschweiz neben dem Monte Disgrazia, und in herrlicher Pracht erschaut man im Süden die Presanella und den gewaltigen Adamello mit dem mächtigen Eisstrom des Mandrongletschers. Und hast du erst den Hüttenplatz oder den nur um 109 m höher gelegenen Viozgipfel selbst erreicht, so erfreut sich dein lachendes Auge an der Firnpracht des Fornogletschers, der im silbernen Gewande die Flanken der ihn um- kränzenden Schneehäupter umkleidet, und es haftet im Norden auf der unendlichen Reihe der Gipfelriesen des Ortlergebirges selbst. Und zu deinen Füßen liegen des Nons- und Sulzbergs und Judikariens grüne Wälder und hinter dem langen Rücken des Mendelgebirges schimmern die lachenden Fluren des weinfrohen Etschtales."

Soweit die Ausführungen des damaligen 3. Vorsitzenden der Sektion, Geheimer Bergrat F. Humperdinck, dessen Begeisterung heute noch ansteckend wirkt.

1910 - 1911: Erhebliche Schwierigkeiten bereitet indes der eigentliche Bau der Viozhütte in den Jahren 1910/1911 insofern, als für den Transport der benötigten Bau- materialien aus dem Tal zum Hüttenplatz zunächst eine Luftseilbahn errichtet werden mußte. Allen Widrig- keiten zum Trotz kann die Hütte dennoch wenige Wochen nach der 25-Jahr-Feier der Sektion am 13.07.1911 in Betrieb genommen und am 02.08.1911 feierlich einge- weiht werden. Sie wird selbst in der kurzen Saison des Jahres 1911 noch von 342 Touristen und 102 Berg- führern besucht.

1918 - 1919: Die Sektion verliert nach dem unseligen Ausgang des 1. Weltkrieges Ende des Jahres 1918 beide Hütten im Ortlergebiet.

Die Hallesche Hütte brennt nach ihrer Inbesitznahme durch italienische Truppen unmittelbar nach Abzug der österreichischen Verteidiger vermutlich infolge Fahrlässigkeit bis auf die Grundmauern ab. Die österreichische Feuerversicherungsgesellschaft leistet Schadenersatz in Höhe von 40 000 österr. Kr.; im Hinblick auf die damalige inflationsbedingte Valutaabwertung nur ein verschwindend geringer Bruchteil des tatsächlichen Wertes.

Die Viozhütte, die die Kriegswirren ohne Schaden überstanden hat, wird der italienischen Societá degli Alpinisti Tridentini übereignet und ist damit ohne jede Entschädigung verloren.

Kauf des Zittelhauses auf dem Hohen Sonnblick

1919 - 1924: Nach dem Verlust der beiden Hütten im Ortlergebiet wächst in der Sektion Halle (Saale) bereits Anfang der 20er Jahre und insbesondere nach dem Ende der Inflation der Wunsch nach dem Besitz einer neuen Bergheimat und sei es auch nur durch Erwerb eines schon bestehenden Schutzhauses.

1925: Als die Sektion Anfang des Jahres 1925 erfährt, daß die Sektion Salzburg des DÖAV ihr berühmtes in Höhe von 3 106 m auf dem Hohen Sonnblick in der Goldberggruppe der Tauern gelegenes Zittelhaus veräußern will, um Geldmittel für die Erweiterung der Kürsinger Hütte am Groß-Venediger in die Hand zu bekommen, greift sie sogleich zu. Kurze Verhandlungen führen bereits am 16.06.1925 zum erfolgreichen Abschluß des Kaufvertrages. Am 01.07.1925 gehen das Zittelhaus (Kaufpreis: 59 800 RM) und die Kleine Rojacherhütte (Kaufpreis: 3 000 RM) in den Besitz der Sektion Halle (Saale) über.

1926: Die verständliche Neugier der Sektionsmitglieder auf ihre neue Bergheimat weiß der damalige Vorstandsvorsitzende der Sektion, Professor Dr. med. Otto Kneise, in der wenige Monate später herausgegebenen Festschrift zur 40-Jahr-Feier mit folgender, auch heute noch packenden begeisterten Schilderung des Panoramas zu wecken, das sich vom Zittelhaus aus bietet (S. 31 - 35 a. a. O.):

"Zwischen zwei gewaltigen Bergmassiven, dem Großglockner im Westen und dem Ankogel im Osten liegt die Goldberggruppe, als deren hervorragendsten Gipfel einer der besten Bergherren des Rauriser Tales, der geniale Ignaz Rojacher sehr bald den Hohen Sonnblick erkannt hatte, den er deshalb dem Zentralausschuß des Alpenvereins angelegentlichst für die Errichtung eines Schutzhauses und einer meteorologischen Station empfahl.

1885/86 wurde der Bau als Besitz des Gesamtvereins ausgeführt und 1889 nach dem hochverdienten Präsidenten des Alpenvereins, Dr. K. von Zittel, als "Zittelhaus" getauft. 1891 wurde das Schutzhaus der Sektion Salzburg übergeben, in deren Besitz es verblieb, bis wir es jetzt übernahmen.

Einen wertvollen Gewinn für den Aufstieg zu unserem schönen Hause bedeutete die Eröffnung des "Rojacher-" bzw. des "Neuen Rauriser Weges", der über den prächtigen Südostgrat des Berges führt, und die Erbauung der Rojacher Hütte, die der Vorsitzende der Sektion Rauris, der hochverdiente Bergsteiger Herr W. von Arlt aus Privatmitteln vornehmen ließ. Ist diese schöne kleine, unbewirtschaftete Hütte auch nur ein bescheidener Stützpunkt, so ist sie doch eine willkommene Not-Unterkunft und dank

ihrer prächtigen Lage für uns ein wertvoller Besitz, der den Besuch unseres Hauses erleichtert.

Die Umgebung unseres Zittelhauses sowie die Aussicht von ihm sind überwältigend: Im Osten erschauen wir in unmittelbarer Nähe, direkt über dem Eispanzer des Sonnblicks mit seiner prächtigen Wächtenbildung und dem Steilabsturz nach Kolm Saigurn, Schareck und Herzog Ernst mit ihren Gletschern, sonderlich dem prächtigen Wurtenkees, über die Ankogel und Hochalmspitze mit ihrer schöngeformten Pyramide herüberlugen; zu den Füßen des Sonnblicks breiten sich nach Osten und Süden die gewaltigen Flächen des Goldberg-Gletschers und des Vogelmaier-Ochsenkar-Keeses aus, die gegen Mittag durch das schöngeformte Alteck, durch den Tramer- und Windischkopf mit den sie verbindenden Gratzacken begrenzt werden, über die wiederum Kollinkofel und Kellerwand hinauswachsen. Aus südwestlicher Ferne leuchten die Zinnen der Dolomiten, vor denen in herrlicher Gestalt Goldbergspitze, Roter Mann und Sandkopf stehen; zwischen ihren Häuptern aber baut sich die wuchtige Schobergruppe mit dem dominierenden Petzeck auf. Und dann folgt im Westen - alles überragend, greifbar nahe - in majestätischer Pracht der Großglockner, der sein stolzes Haupt hoch über die Glocknerwand erhebt, dessen Hermelinmantel wir hinunterwallen sehen bis zur Zunge der Pasterze, von der der trunkene Blick weiterschweift in das sattgrüne Tal von Heiligenblut. Und an das gewaltige Massiv des Glockners reißen sich nach Nordwesten an: Johannisberg und Bärenköpfe und all die anderen stolzen Häupter des Fuscher-Kammes, mit dem Großen und Kleinen

Wiesbachhorn und dem Hochtenn endigend. Fern im Norden endlich leuchtet das ganze Steinerne Meer, der Hochkönig mit seinem Firnfeld und weit rechts, das Panorama nach Osten schließend, der Dachstein.

Fürwahr ein Rundblick, wie er schöner in den Tauern kaum gedacht werden kann, besonders wenn glitzernder Schnee noch all die Hänge deckt, die im Sommer auszuapern pflegen. Er allein lohnt den Aufstieg zu unserem Hause.

Und noch ein zweites läßt uns das Mühen leicht vergessen: Ist es doch auch interessant, die höchste ständig bewohnte Stätte in Europa zu betreten, die das Zittelhaus dank der mit ihm verbundenen meteorologischen Station darstellt. Den Bemühungen Ignaz Rojachers war es, wie ich schon oben anführen konnte, gelungen, die K. K. Österreichische Gesellschaft für Meteorologie dazu zu bewegen, mit Unterstützung des D. und Ö. Alpenvereins diese Wetterwarte zu bauen, die auf dem Turme und dem östlichen Flügel des Baues untergebracht ist, und die der Erforschung der Luftmeere gewichtige Dienste geleistet hat und noch leistet

Bemerkenswert bleibt im übrigen, daß die Mitglieder der Sektion Halle (Saale) s. Z. freiwillig über Jahre hinweg einen wesentlich erhöhten Mitgliedsbeitrag gezahlt haben, um den Kauf, die Erhaltung und ggf. die Vergrößerung des neuen Hüttenbesitzes finanziell zu ermöglichen.

In den Folgejahren werden folgende Baumaßnahmen am Zittelhaus durchgeführt:

- 1927: Installierung einer elektrischen Lichtanlage.
- 1929: Vergrößerung des Tagesraums um 3 m nach Westen und entsprechender Ausbau der darüber gelegenen Matratzenräume;
Verbreiterung und Sicherung der in Richtung Großglockner gelegenen Terrasse;
Erweiterung der Küche mit dem dazugehörigen Vorratsraum;
Ausbau des Turms der meteorologischen Station.
- 1930: Installation einer Blitzschutzanlage.
- 1933: Errichtung eines neuen Waschhauses mit Trockenanlage;
Erwerb des Kachelofens mit Apostelfiguren in alter Handwerkskunst für den Speiseraum.
- 1935: Neubeschindelung des Daches bis zur Küche;
Anstrich des gesamten Hauses mit leuchtendroter Farbe.

Das Zittelhaus nach dem 2. Weltkrieg

Der Hüttenwart Karl Baumann hat das Schicksal des Zittelhauses in der Zeit unmittelbar nach dem unseligen Ausgang des 2. Weltkrieges aus seiner Erinnerung humorvoll wie folgt beschrieben:

- 1945: "Aber nun zurück zur Stunde Null des Zittelhauses. Man schrieb damals das Katastrophenjahr 1945. Jedes Vereinsleben war erloschen. Österreich war von den Siegermächten in vier Verwaltungszonen aufgeteilt Das Zittelhaus stand als ehemaliges deutsches Eigentum auf österreichischem Grund und Boden und galt daher zunächst einmal als herrenlos. Es war die Zeit der Improvisationen; überall durfte nur provisorisch gearbeitet werden. Wie das in der Praxis aussah, mag folgendes Beispiel stellvertretend für zahlreiche ähnliche beleuchten:

Ein s. Z. von der Besatzungsmacht eingesetzter "provisorischer Polizeidirektor" - seines Zeichens biederer Elektromeister - nutzte die ihm kraft seines Amtes erwachsenen Befugnisse, um für die Instandsetzung der Blitzableiteranlage an der Westseite des Zittelhauses einige 100 m Blitzableiterdraht zu "spendieren". Der "provisorische" Polizeidirektor schleppte den Draht gemeinsam mit dem "provisorischen" Hüttenwart auf den Hohen Sonnblick hinauf, um die schadhafte Blitzableiteranlage zumindest "provisorisch" instandzusetzen und den Blitzen fortan wieder den Weg in die "provisorisch" dafür vorgesehene Gletscherspalte zu bahnen.

Allen diesen negativen Zeiterscheinungen zum Trotz erstand dem Zittelhaus jedoch gleich nach der Stunde Null im Jahre 1945 der Retter in der Not in Gestalt des weithin bekannten und autorisierten Bergführers Friedrich Fleißner aus Heiligenblut, der bereits während des Krieges als Beobachter und Aufsichtsorgan zur Arbeitsleistung im Zittelhaus kriegsdienstverpflichtet gewesen war. Seine tüchtige Frau und er haben es unmittelbar nach Kriegsende als eine selbstverständliche Pflicht betrachtet, die Bewirtschaftung der Schutzhütte zu übernehmen und sie und ihre Einrichtungen in mustergültiger Ordnung zu halten, bis sie eines Tages ihrem rechtmäßigen Besitzer, dem Alpenverein, wieder übergeben werden konnte.

Um den bereits im Jahre 1945 anlaufenden Touristenverkehr auch nur einigermaßen gerecht zu werden, war auch das Ehepaar Fleißner gezwungen, laufend zu improvisieren. Mühsam mußten sie s. Z. ihre Lasten vom Tal selbst hochschleppen; 70 bis 80 kg waren keine Seltenheit. Brennholz bedurfte des Schleppens in mehreren Etappen, bis es endlich die Haustür in Höhe von mehr als 3 000 m erreichte. Wasser war Mangelware. Es mußte durch Schmelzen aus dem meterhoch vor den Fenstern aufgetürmten Schnee gewonnen werden. Leichter hatte man es lediglich mit der Kühlung von verderblichen Lebensmitteln. Als Kühlschränk diente nämlich eine Gletscherspalte vor dem Hause. ..."

Soweit die Erinnerungen des Hüttenwarts Karl Baumann an die Zustände in den ersten Nachkriegsjahren. Die von ihm beschriebenen Transportschwierigkeiten machten den Hüttenwirten des Zittelhauses - wie allen Bewirtschaftern hochgelegener Hütten ohne Wegeverbindungen oder mechanische Lastenaufzüge - schon seit seiner Errichtung im Jahre 1886 zu schaffen. Diese Schwierigkeiten endeten erst mit der Inbetriebnahme der für die Versorgung der meteorologischen Station im Ostteil des Zittelhauses erbauten Materialseilbahn Kolm Saigurn - Sonnblick im Jahre 1957, die von den Hüttenwirten gegen Zahlung einer nach dem jeweiligen Transportgewicht bemessenen Vergütung mitbenutzt werden darf.

Neugründung der Sektion Halle (Saale) im Deutschen Alpenverein (DAV)

- 1945: Das nach dem Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945 völlig zum Erliegen gekommene Vereinsleben läuft erst zögernd wieder an, nachdem sich an Stelle des untergegangenen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV) in Österreich der "Österreichische Alpenverein" (ÖAV) und für den Bereich der Bundesrepublik im Jahre 1950 der "Deutsche Alpenverein" (DAV) in München konstituiert hatte und seine Sektionen ihre Tätigkeiten in der Bundesrepublik wieder aufnehmen dürfen. Diese Möglichkeit bleibt den in Mittel- und Ostdeutschland beheimateten Sektionen des früheren DÖAV leider nach wie vor versagt.
- 1950:
- 1951 - 1953: Um ihren wertvollen Hüttenbesitz in Österreich zu retten, suchen inzwischen in die Bundesrepublik übergesiedelte Mitglieder von mittel- oder ostdeutschen Sektionen des früheren DÖAV nach Mitteln und Wegen, auch ihre Sektionen hier wieder aufleben zu lassen. So auch der aus Halle in die Bundesrepublik übergesiedelte und seit dem Jahre 1950 beim Bundesrechnungshof in Frankfurt (Main) beschäftigte Amtsrat Alfred Lachmann, seit 1934 Mitglied der Sektion Halle (Saale) des DÖAV. Seine Versuche, die nach Kriegsende aus Halle und Umgebung in die Bundesrepublik abgewanderten Sektionsmitglieder zur Wiederaufnahme der früheren Mitgliedschaft zu bewegen, lassen sich vielfach aus persönlichen Gründen oder auch einfach deswegen nicht realisieren, weil die inzwischen in westdeutsche Sektionen des DAV eingetretenen Hallenser Bergfreunde es ablehnen, dort wieder auszuscheiden.
- 1954: Es bleibt daher nur der Ausweg, eine neue Sektion Halle (Saale) zu gründen. Sie konstituiert sich nach vielerlei Schwierigkeiten rechtlicher und tatsächlicher Art in einer am 30.05.1954 nach Frankfurt (Main) einberufenen Gründungsversammlung, in der eine neue Vereinssatzung beschlossen, der in der Nähe von Frankfurt (Main) gelegene kleine Ort Langen

(Hessen) als Vereinssitz bestimmt und ein neuer Vereinsvorstand gewählt wird. Nach Billigung dieser Regelung durch den DAV wird der Vereinssitz im Jahre 1955 durch Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Langen (Hessen) von Halle (Saale) nach Langen (Hessen) verlegt.



Alfred
Lachmann

Karl
Baumann

Bemühungen der Sektion Halle (Saale) um Wiedererlangung ihres nach Kriegsende beschlagnahmten Hüttenbesitzes

1951 - 1954:

Bereits vor der Neugründung der Sektion Halle im Jahre 1954 hatte der spätere Vereinsvorsitzende Alfred Lachmann nach Absprache mit dem seit 1922 amtierenden 1. Vorsitzenden der ehemaligen Sektion Halle (Saale) des DÖAV, Professor Dr. med. O. Kneise, von 1951 an wiederholt mit dem DAV und dem Vorsitzenden des ÖAV, Hofrat Busch, in dessen Eigenschaft als Treuhänder des beschlagnahmten Alpenvereinseigentums in Österreich erfolglose Verhandlungen wegen Rückübereignung der beiden Vereinshütten geführt. In den Folgejahren nahm er auch mehrfach Kontakte mit dem vom ÖAV eingesetzten Hüttenwart Karl Baumann in Salzburg und dem provisorischen Hüttenwirt Friedrich Fleißner auf. Er konnte sich dabei insbesondere von der ausgezeichneten Betreuung beider Hütten überzeugen.

Inzwischen hatte der österreichische Treuhänder der immer noch beschlagnahmten Hütten zugelassen, daß die bundesdeutschen Sektionen an der Hüttenverwaltung mitwirkten. Vom 01.06.1954 an wurden die beschlagnahmten Hütten schließlich vom ÖAV an den DAV verpachtet, der wiederum - wie damals auch im Falle unseres Zittelhauses geschehen - Unterpachtverträge mit seinen Sektionen abschloß.

1955 - 1978:

Nach dem Inkrafttreten des Österreichischen Staatsvertrages mit den alliierten Siegermächten (1955) wurden die deutschen Hütten Eigentum des österreichischen Staates, der die westdeutschen Sektionen gehörenden Hütten schließlich im Jahre 1957 an die früheren Eigentümer zurückgab. Ausgenommen davon waren allerdings die Hütten der mittel- und ostdeutschen Sektionen. Sie gingen im Jahre 1960 endgültig in das Eigentum des ÖAV über, ohne daß sich an den seit 1954 bestehenden Pachtverhältnissen etwas änderte.

Diese für die Sektion Halle (Saale) unerfreuliche Entwicklung fand ihren Abschluß erst in den späten 70er Jahren, als das Mitglied des Hauptausschusses des DAV, Dipl.-Ing. Koehler, in einer Mitgliederversammlung der Sektion am 01.11.1975 Möglichkeiten der Rückübereignung des Zittelhauses und der Rojacherhütte in das Eigentum der Sektion aufgezeigt hatte. Nachdem sich die Mitgliederversammlung einstimmig für die Rückübereignung aussprach, bat der Sektionsvorstand den DAV, die dazu notwendigen Schritte einzuleiten.

Das zwischen dem DAV und dem ÖAV auszuhandelnde Rechtsgeschäft, das u. a. auch der Zustimmung der Grundverkehrslandeskommission Salzburg bedurfte, zog sich noch bis zum Jahre 1978 hin, ehe die Sektion Halle (Saale) endlich wieder Eigentümerin ihrer Hütten wurde. Zur Tilgung der Kaufsumme von 9 000 DM bewilligte der DAV der Sektion ein vom Jahre 1978 an in 20 Jahresraten von je 450 DM zurückzuzahlendes Darlehen.

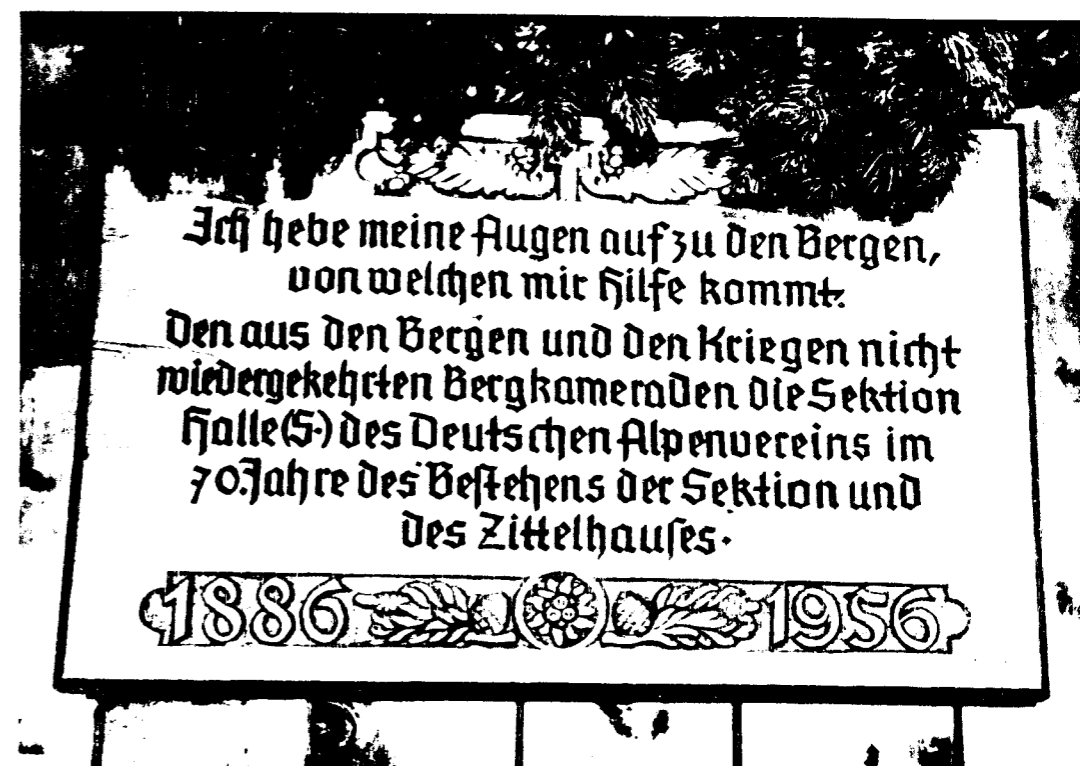
Verkauf der Hütten an die Sektion Rauris des ÖAV

Die geringe Zahl der über das gesamte Bundesgebiet verstreut wohnenden Sektionsmitglieder und das fortgeschrittene Alter der beteiligten Vorstandsmitglieder - insbesondere des Hüttenwarts Karl Baumann, für den sich kein Ersatz fand, - machten es bereits Ende der 70er Jahre immer schwieriger, sich den mit der Instandhaltung und Bewirtschaftung der Hütten zusammenhängenden Fragen im notwendigen Umfang zu widmen. Nachdem die Sektion Offenbach (Main) vom DAV angeregte Angebote über eine gemeinsame Bewirtschaftung des Zittelhauses abgelehnt hatte, beauftragte die Sektionshauptversammlung in Heiligenblut den Vorstand am 17.08.1981, zu versuchen, ob nicht eine andere Sektion für eine Hüttenbetreuungsgemeinschaft zu gewinnen sei, wie solche bereits zwischen verschiedenen anderen ehemals mittel- oder ostdeutschen Sektionen zustande gekommen waren. Als Alternative schien sich damals

auch noch die Möglichkeit der Abtretung des Zittelhauses an die um den Erwerb einer eigenen Hütte bemühte Sektion Marburg (Lahn) anzubieten. Die in den Jahren 1981/82 mit dieser Sektion aufgenommenen Verkaufsverhandlungen scheiterten indes an den umstrittenen Grundbesitzverhältnissen auf dem Hohen Sonnblick.

Nunmehr bewarb sich die Sektion Rauris des ÖAV um den Kauf zunächst nur des Zittelhauses zum Preis von 40 000 DM. Der DAV und die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der Sektion Halle (Saale) stimmten diesem Angebot zu. Das Zittelhaus ging am 30.04.1984 in den Besitz der Sektion Rauris über, die wenig später im Einvernehmen mit dem DAV auch die Rechte auf Besitz und Nutzung der Rojacherhütte übernahm. Gleichzeitig mit dem Verkauf der Hütten tilgte die Sektion Halle ihre beim DAV noch ausstehenden Darlehensreste einschließlich Zinsen in Höhe von insgesamt 21 954,80 DM.

Ungeachtet seines Verkaufs soll das Zittelhaus auch fortan Bergheimat der Sektion Halle (Saale) bleiben.



Größere Umbau- und Reparaturmaßnahmen an den Hütten sowie Ersatzbeschaffungen an Einrichtungsgegenständen

Mit der Übernahme der Verantwortung für ihre beiden Hütten hat die Sektion Halle (Saale) seit ihrer Neugründung am 30.05.1954 in den Jahren von 1955 bis 1983 - abgesehen von den Ausgaben für laufende kleinere Instandsetzungsarbeiten - wie folgt erhebliche Geldmittel für größere Umbau- und Reparaturmaßnahmen sowie für die Ersatzbeschaffung von Einrichtungsgegenständen aufgewendet:

Jahr	Betrag DM (Ö. S. im Verhältnis 1 : 7 umgerechnet)	Beteiligung des DAV DM	Ausgaben für
1955	2 702	1 585	<u>Zittelhaus:</u> Neubeschindelung eines Teils des Dachs; Erneuerung des Fußbodens im Vorraum; Ersatz von Fensterstöcken; Einrichtung eines neuen Matratzenraums; Beschaffung von 30 Decken. <u>Rojacherhütte:</u> Wiederaufbau des vom Sturm zerstörten Aborts; Ersatz der Außenverschindelung,
1959/ 1960	10 389	2 000	<u>Zittelhaus:</u> Dachreparaturen, Erneuerung von Dachrinnen; neues größeres Küchenfenster mit Schrank; neue Doppelabwaschanlage; Herdverkleidung mit Eternitplatten.
1963	3 119	-	<u>Zittelhaus:</u> Neue Fenster im Gastraum und der Meteorologischen Station.
1965	4 889	-	<u>Zittelhaus:</u> Einbau von 9 Stockwerksbetten mit Schaumgummimatratzen; Vermehrung der Matratzenlager; Beschaffung von 50 neuen Schlafdecken.
1967	14 775	6 162	<u>Zittelhaus:</u> Vollständige Erneuerung der Außenverkleidung am Südflügel mit Einbau zweier neuer Fenster; Erneuerung des Kamins; Errichtung eines Vorbaus am Ausgang zur Westterrasse; neue Herdplatte und Wasserschiff für Küchenherd. <u>Rojacherhütte:</u> Neuer Küchenherd.

Jahr	Betrag DM (Ö. S. im Verhältnis 1 : 7 umgerechnet)	Beteiligung des DAV DM	Ausgaben für
1970/ 1971	55 019	13 700 10 000 (Land Hessen)	<u>Zittelhaus:</u> Ersatz der nordseitigen Hauswand (Trockenmauerwerk) durch eine um 1,5 m höhere Holzblockwand; dadurch neues Sektionszimmer von 16 m ² im Erdgeschoß und 3 neue Schlafräume im Obergeschoß; teilweise Neueindeckung des Hausdachs; Erneuerung der Dielen in Küche und Flur. Zur Finanzierung haben neben der Auflösung der Hüttenrücklage u. a. namhafte Spenden und zinslose Darlehen einzelner Sektionsmitglieder beigetragen.
1977/ 1978	49 585	3 428	<u>Zittelhaus:</u> Einbau eines Wasserbehälters mit 4,5 m ³ Fassungsvermögen im Keller; Erweiterung der Toilettenanlage; Reparatur der Blitzschutzanlage <u>Rojacherhütte:</u> Neueindeckung des undichten Dachs mit Coverlité-Dachplatten.
1979	5 696	-	<u>Rojacherhütte:</u> Kälteisolierung des Dachbodens mittels Tellwolle und entsprechende Verschalung.
1980	4 339	-	<u>Zittelhaus:</u> Reparaturen an der Toilettenanlage; Beschaffung von Küchengeräten und zwei Gasöfen für den Gästeraum.
1981	15 971	-	<u>Zittelhaus:</u> Neubau der Abortanlagen.
1982	24 495	-	<u>Zittelhaus:</u> Ausbau von 2 Zimmern, Beschaffung von Schlafdecken, eines Küchenherdes und Anteil an Beschaffung eines Aggregates für die Lichtanlage.
1983	15 127	-	<u>Zittelhaus:</u> Erneuerung der Eingangstür und von 7 Fenstern des Südflügels einschließlich Fensterläden.

An dieser Stelle soll besonders der Verdienste Fritz Pelzlers aus Embach gedacht werden, der als Angestellter der Zimmerei Rasser die Hauptlast bei der Ausführung der praktischen Arbeiten zu tragen hatte. In allen Sätteln der Handwerkskunst zu Hause - ob Zimmerer, Schlosser, Ofensetzer, Innenausstatter, Installateur, ja sogar Uhrmacher - ist nach seinen Ideen geplant und gearbeitet worden.

Hüttenwirte seit 1945

1. Zittelhaus - 3 106 m -:

- 1945 - 1952 Eheleute Bergführer Friedrich Fleißner, Heiligenblut
- 1953 - 1956 Eheleute Bernhard, Sagritz
- 1957 - 1958 " Josef Schober, Flattach
- 1959 - 1968 " Matthias Schmidl, Döllach
- 1969 - 1979 " Toni Fellner, Schachnern
- 1980 - 1984 Bergführer Sepp Glantschnig, Heiligenblut

Die Sektion gedenkt dankbar der schweren und opferungsvollen Arbeit ihrer früheren Hüttenwirte. Sie möchte hier noch einmal in die Erinnerung zurückrufen, was Hüttenwart Karl Baumann in der Festschrift 1961 in Anerkennung für ihre Mühsale ausführte:

"Die Bewirtschaftung der Hütten erfordert bei der exponierten Lage auf dem Sonnblickgipfel - 3 106 m - bzw. unter dem Ostgrat - 2 718 m - und im Hinblick auf die Verbindung des Zittelhauses mit der Meteorologischen Station viel Verständnis, Einfühlungsvermögen und Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. Es war nicht immer leicht, die richtige Auswahl unter den wenigen Pachtinteressenten für die relativ kurze Bewirtschaftungsdauer zu treffen. Dank und Anerkennung gebührt allen Bewirtschaftern und ihrem Personal, die den sommerlichen Schneestürmen auf 3 106 m trotzten und bestrebt waren, den Bergsteigern, welche

kamen, um einem der bekanntesten Gipfel der Ostalpen einen Besuch abzustatten, den Aufenthalt gemütlich zu machen."

2. Rojacherhütte - 2 718 m -:

- 1951 - 1975 Theresia Peer*)
- 1976 - 1980 Hauptschullehrer Diether Bernhard
- 1981 Keine Bewirtschaftung
- 1982 - 1983 Dienstfreie Angestellte der Meteorologischen Station auf dem Sonnblick

*) Der langjährigen Hüttenwirtin "Resi" - oder "Gletschergoas", wie sie von ihren zahlreichen Bergfreunden genannt wurde, - hat Hüttenwart Karl Baumann folgenden heiteren Nachruf gewidmet:

"25 Sommer hat diese Frau oftmals unter lebensgefährlichen Bedingungen für "ihr Hütterl" geopfert. Sie sah darin ihre Lebensaufgabe. Nur ihr ist es zu verdanken, daß die Rojacherhütte nicht dem Verfall preisgegeben wurde. Besonderes Geschick bewies sie bei der Organisation des Trägerdienstes zwischen Zittelhaus und Hütte zusammen mit den jeweiligen Beobachtern der Wetterdienststation. Anders hätte sich die karge Bewirtschaftung der kleinen Hütte für den Touristenverkehr nicht bewerkstelligen lassen.

Ansonsten war die "Resi" aber unumschränkte Herrscherin in ihrem nur wenige Quadratmeter umfassenden Felsenreich. Wehe den leichtgeschürzten oder gar etwas "offenherzigen" Touristinnen, die sich in die Nähe ihres "Hütterls" wagten. Wurden sie zunächst einmal mit dem ihr eigenen nicht eben zimperlichen Wortschatz gehörig abgekanzelt, so siegte am Ende doch immer die "Mutter Theresa" in ihr. Auch die so schmäählich Beschimpften durften sich bei ihr stärken und wurden schließlich mit einem herzlichen "kemmts guat aufi" für den Aufstieg zum Zittelhaus entlassen."

Im übrigen war Frau Peer im Jahre 1974 noch Mittelpunkt einer besonderen Attraktion, über die s. Z. Fernsehen, Rundfunk und Presse Österreichs ausführlich berichteten. Das österreichische Verteidigungsministerium hatte der damals 72jährigen zwei Hubschrauber zur Verfügung gestellt, die sie zusammen mit ihrem Gepäck und dem gesamten Bedarf an Holz und Kohlen für die Sommersaison 1974 von Rauris zum Ostgrat des Sonnblicks hinaufflogen und dicht neben der Hütte absetzten.

Ein ihr bei der Verabschiedung im Jahre 1975 von der Sektion zugedachtes Geldgeschenk hat Frau Peer mit dem Bemerkten abgelehnt, man möge das Geld für ihr "Hütterl" verwenden. Leider war ihr nur noch eine kurze Lebensspanne vergönnt. Sie starb am 13.04.1982 an den Folgen eines tragischen Eisenbahnunfalls in ihrem Alterswohnsitz Bad Ischl.

Das von ihr verkörperte Stück Nachkriegshütten-geschichte wird unvergessen bleiben.

Zahl der Hüttenbesucher und Nächtigungen in den Jahren 1960 bis 1983

Jahr	<u>Zittelhaus</u>		<u>Rojacherhütte</u>	
	Besucher	Nächtigungen	Besucher	Nächtigungen
1960	2 882	1 521	1 010	221
1961	4 369	2 629	1 742	249
1962	4 567	2 197	1 926	336
1963	4 288	2 215	1 670	233
1964	3 807	2 763	1 824	249
1965	2 079	1 232		86
1966	1 994	1 509		142
1967	2 744	1 659		121
1968	2 499	1 549		86
1969	3 064	1 712		154
1970	2 256	1 229		116
1971	3 272	2 032		409
1972	2 629	1 454		106
1973	4 004	2 163		258
1974	3 422	1 730		162
1975	3 730	1 748	Keine Aufzeichnungen mehr.	
1976	3 279	1 771		
1977	3 010	1 374		
1978	2 903	1 278		
1979	3 668	1 587		
1980	5 591	1 491		
1981	4 727	1 527		
1982	4 288	1 988		
1983	3 816	1 516		

Die "großen Senioren" der Sektion Halle (Saale) nach ihrer Neugründung

1. Manfred Roennecke, geb. 15.08.1881 in Gmunden (Oberösterreich)

Werdegang:

- 1902 Abitur am Franzisceum in Zerbst
- 1902 - 1906 Theologiestudium an den Universitäten Halle und Marburg
- 1906 - 1908 Prinzenerzieher in Gera
- 1908 - 1920 Pfarrer in Ruppersdorf und Liebenwerda
- 1920 - 1925 Direktor des Evang.-sozialen Presseverbandes Halle (Saale)
- 1925 - 1955 Pfarrer an St. Bartholomäus zu Halle-Giebichenstein

Veröffentlichung kirchlicher und alpiner Schriften, Verfasser von mehr als tausend "Sonntagsspitzen" in Halleschen und Berliner Zeitungen, zahlreiche Vortragsreisen und Festpredigten.

Aktivitäten als Bergsteiger:

- 1921 Eintritt in die Sektion Halle (Saale) des DÖAV
- 1923 - 1945 1. Schriftführer im Sektionsvorstand
- 1919 - 1945 Zahlreiche alpine Hochtouren, deren Erlebnisse sich in 5 Gedichten und insgesamt 10 Prosabeiträgen in den Festschriften 1926 und 1936 niederschlagen. Schon seit frühester Jugend begeisterter Bergsteiger, weist sein Tourenbuch insgesamt 998 Bergtouren aus, darunter einige 4 000er und 178 3 000er. Als Beispiel für sein schriftstellerisches Talent wird in dem nachstehenden Auszug aus: "Mein Bergerlebnis - Das Österreichische Matterhorn - 3 570 m -" Festschrift 1926 S. 64/65 an die packende Schilderung erinnert, wie ihm während der mit seinem Bruder Rolf im Jahre 1921 durchgeführten Wanderung vom Großen Wiesbachhorn über den Kaundlgrat zum Schwaigerhaus ein Sturz am Kaundlgrat beinahe zum Verhängnis geworden wäre:

"Nur auf Seillänge gingen wir. Der eine voran, während der andere hielt und sicherte, der vordere sichernd, wenn der andere nachkam. Mein Tritt des rechten Fußes war unsicher. Ich schob es auf die Ermüdung des Tages, zumal ich tags zuvor von Ferleiten zum Franz-Josef-Haus und zurück spaziert war. Aber es hatte einen anderen Grund, wie wir erst am nächsten Tage feststellten. Der rechte Hacken war locker geworden. Das war mein Verhängnis. Und so kam's: Der unsichere Fuß kam ins Gleiten. Noch hatte ich die Geistesgegenwart, mich herumzuwerfen und saß rückwärts im Reitsitz auf dem Kaundlgrat. Aber das Gefühl der Sicherheit war nicht mehr da. Wieder ging es vorwärts und abwärts. Es kam die zweite noch steilere Stelle. Wie es dann kam, weiß ich bis heute noch nicht. Ich rutschte, rief und sauste mit gleitender und sich steigender Schnelligkeit den Westgletscher abwärts. Da ein Ruck! Das treue Seil tat seine Schuldigkeit, aber der Ruck war zu groß und zu stark. Ich riß meinen Bruder mit in die Tiefe. Wohin?

Eines freilich hatte das Seil bewirkt. Der Ruck hatte mich umgedreht, so daß ich mit dem Kopf nach vorn abwärts fuhr. Da, vor mir Felsen! Das ist die Rettung. Nur, was schlägst du dir dabei entzwei? Pfeilschnell sausten die Gedanken durch den Kopf. Mein Bruder hat mir nachher erzählt, daß sich ihm beim Abwärtsfahren - er glitt rückwärts und konnte deshalb nichts von den rettenden Felsen sehen - folgende Gedankenkette ausgelöst hätte: Nanu, du hast doch immer gehört, daß im Angesichte des Todes das ganze Leben an einem vorüberzieht. Das kommt nicht. Also kann's noch nicht zu Ende sein. Lebenspraxis des Dr. phil.! - Er bekam seinen Pickel noch einmal beinahe fest, da riß ich ihn zum zweiten Mal los, als ich - mich im großen Saltomortale überschlagend - auf die Felsen sauste. Und saß!!

Und zog am Seil. Der Rucksack wollte weiter. Er wurde gehalten. Nun saßen wir da auf dem rettenden Fels, nichts entzwei, nur etwas zerschunden. Gerettet? Aber, was nun? Von der Schwaigerhütte hatte man uns beobachtet. Am Abend sagte man uns, daß wenige Tage vorher an derselben Stelle eine Partie mit zwei Führern ebenfalls abgestürzt wäre. Wir mochten etwa 100 bis 150 m gerutscht sein in sausender Fahrt. - Nun mußten wir versuchen, koste es was es wolle, vor Dunkelwerden in schräger Richtung nach oben wieder den Grat zu erreichen. Das war für mich nicht leicht. Das Gefühl des unsicheren Fußes hatte sich verschärft, dazu das Bewußtsein, daß ich meinen Bruder mitgerissen hatte. Glitt jetzt einer von uns noch einmal, waren wir beide unrettbar verloren. Und es war jetzt schwerer als auf dem Grat. Kein rettender Fels. Der Abfall noch steiler. Der Wind kalt. Dunkelheit drohte.

Doch es mußte sein. Der Pickel arbeitete. Er schlug Doppelstufen. Mit äußerster Vorsicht ging es langsam hinan. Vor dem Schwaigerhaus standen sie und schauten. Ich glaube, sie haben nicht mehr viel für uns gegeben. Endlich, nach fast einstündiger Arbeit - und wir standen wieder auf dem Grat."

In der Festschrift 1936 hat Manfred Roenneke u. a. die Erstersteigung der nach dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Sektion Halle (Saale) benannten "Otto-Kneise-Spitze" (3 086 m) des Roten Mannes in der Goldberggruppe am 04.08.1931 zusammen mit Joachim Ahlemann unter Führung des Hindelanger Bergführers Willi Wechs beschrieben (S. 45 - 47 a. a. O.).

1956 - 1970:

Nach der Rückkehr aus Halle in seinen Geburtsort und Alterswohnsitz Gmunden nimmt Manfred Roenneke wiederholt an Gemeinschaftsveranstaltungen der Sektion insbesondere auf dem Sonnblick teil.

Für die Festschrift zur 75-Jahr-Feier der Sektion im Jahre 1961 leistet er wesentliche Beiträge. Zwecks Teilnahme an der 80-Jahr-Feier der Sektion besteigt der nunmehr fast 85jährige im Juni 1966 ohne Bedenken die offene Kiste der Materialeilbahn der Wetterstation des Zittelhauses, um sich von der Talstation auf die Gipfelhöhe von 3 106 m transportieren zu lassen

15.08.1971:

Die Sektion trifft sich auf der Kranabethsattelhütte (Feuerkogel), um gemeinsam mit ihrem ältesten Mitglied und seinen Anverwandten dessen 90. Geburtstag zu feiern.

Sept. 1972:

Teilnahme am Sektionstreffen im Hannoverhaus (Ankogel). Während der Wanderung zum Zittelhaus bleibt Manfred Roenneke im Gasthaus "Alter Pocher" (Fleißtal) zurück und macht nach einem Spaziergang folgenden bewegenden Eintrag in das Gästebuch des Hauses:

"Ich liebe die Lärchen der kleinen Fleiß,
Durch die ich oft gegangen.
Was soll ich sagen zu ihrem Preis
Und der Berge Schönheitsprangen?

Im "Pocher" weilte ich oft und gern,
Dann galt es wieder zu steigen.
Der Sonnblick leuchtet, ein Hoffnungsstern,
In uns ist das große Schweigen.

Und steig' ich empor zum letzten Berg
Und hinter mir Freude und Fehle,
Dann bleibt auch das Dunkle umglänzt zurück,
Wenn du heimgehst ins Licht, meine Seele.

Der lieben Familie Schmidl mit herzlichem
Dank für viele schöne Tage und Stunden

Manfred Roenneke im 92. Lebensjahre
15.09.1972

14. -

21.08.1979:

Manfred Roenneke nimmt in Johnsbach im Gesäuse (Steiermark) zum letzten Mal an einer Gemeinschaftsveranstaltung der Sektion teil und feiert dort seinen 98. Geburtstag. Der Verfasser zahlreicher Gedichte widmet seiner über alles geliebten Sektion aus diesem Anlaß das bereits in der Festschrift zur 40-Jahr-Feier 1926 (S. 62) veröffentlichte Gedicht

"Alpenzauber" in der nachstehenden abgewandelten Version:

"Starre Gipfel ragen in die Sommernacht,
Schwarze Wipfel tragen stolz der Kronen Pracht.

Silber-Nebel malen Licht in Gletscherglanz,
Stille Sterne strahlen dicht im Firnenkranz.

Gießbach glitzert leise über Felsgeröll,
Stumm der alten Weise lauscht der Wandergesell."

15.08.1981: Zur Feier des 100. Geburtstages in Gmunden sind Angehörige der Sektion anwesend. Manfred Roenneke verstarb am 01.05.1983 in Gmunden. Er wird ob seiner großen Verdienste um die Sektion unvergessen bleiben.

Als Nachtrag noch eine Anekdote, die die unverwüstliche Lebenskraft dieses einmaligen Mannes so recht beleuchtet:

Manfred Roenneke war ein passionierter Liebhaber des Skatspiels. Bei Rotwein und Zigarre ging ihm nichts über eine zünftige Runde. Da er in Gmunden offenbar kaum Gelegenheit zum Spielen hatte, war er bei Sektionstreffen geradezu darauf erpicht, sich - und sei es auch bis in die Nacht hinein - an "Teufels Gebetbuch" zu vergnügen.

Im Herbst des Jahres 1973 rief er beispielsweise um die Mittagszeit aus Salzburg beim Sektionsvorsitzenden Max Zesch an, um ihm mitzuteilen, er werde mit dem Mittagszug nach Köln reisen, möchte die Reise aber gern in Frankfurt unterbrechen, um dort in der Bahnhofsgaststätte eine Skatrunde zu drehen. Herr Zesch möge doch "den Spillmann" bewegen, dabei mitzutun. Was konnten wir anders, als dem Wunsche des damals 92jährigen nachzukommen?

Die um 19.00 Uhr begonnene Spielrunde endete erst um 1.00 Uhr nachts, kurz vor Abfahrt seines Zuges, den er ohne Anzeichen von Ermüdung in Siegerlaune bestieg. Er hatte - raffinierter Spieler, der er war, - uns gehörig das Fell über die Ohren gezogen.

Ebenso erging es uns noch im August 1979 mit dem damals bereits 98jährigen bei nächtlichen Skatrunden in Johnsbach.

2. Alfred Lachmann, geb. 22.03.1890:

Der nach dem Ende des 2. Weltkriegs in die Bundesrepublik übergesiedelte Manfred Lachmann gehörte der Sektion Halle (Saale) des DÖAV seit dem Jahre 1934 als Mitglied an. 1950 fand der ehemalige Kreisbürodirektor beim Bundesrechnungshof in Frankfurt (Main) Wiederverwendung, von wo er nach seiner Versetzung in den Ruhestand (1955) nach Bad Reichenhall als Alterswohnsitz umzog.

Mit der ihm eigenen Zähigkeit und Tatkraft verfolgte der damals 60jährige seit dem Jahre 1950 für den Rest seines bewegten Lebens nur noch ein Ziel, nämlich die in Mitteldeutschland untergegangene Sektion Halle (Saale) des DÖAV wieder zu neuem Leben zu erwecken und insbesondere von dem verlorenen Hütteneigentum (Zittelhaus mit Rojacherhütte) zu retten, was zu retten war. Er nahm sogleich nach allen Seiten Verbindungen zum DAV und ÖAV sowie dem in Salzburg ansässigen Hüttenwart Karl Baumann und dem damaligen Hüttenwirt Friedrich Fleißner auf und pflegte darüber hinaus auch die Kontakte zu den in Halle verbliebenen ehemaligen Vorstandsmitgliedern der Sektion.

Als Alfred Lachmann Anfang der 50er Jahre die betrübliche Erfahrung machen mußte, daß er nur wenige der inzwischen in die Bundesrepublik Übergewechselten früheren Mitglieder der Sektion Halle (Saale) für seine Pläne gewinnen konnte, begann er eine erfolgreiche Werbekampagne in seiner Beschäftigungsbehörde, dem Bundesrechnungshof in Frankfurt (Main). Die auf diese Weise gewonnenen neuen Bergfreunde bildeten zunächst die Keimzelle der am 30.05.1954 neu gegründeten Sektion Halle (Saale) des DAV, die seitdem auch die Mehrzahl aller Amtsträger im Vorstand gestellt hat.

Aus heutiger Sicht erscheint es sehr fraglich, ob die Sektion überhaupt wiedererstanden wäre, wenn in den entscheidenden Nachkriegsjahren nicht ein Mann mit politischem Instinkt, Weitsicht und positiver Lebenseinstellung, wie Alfred Lachmann sie verkörperte, an ihrer Spitze gestanden hätte.

Die Sektion wird dem Andenken des am 20.04.1973 im 83. Lebensjahr Verstorbenen immer verpflichtet bleiben.

3. Karl Baumann, geb. 06.10.1906:

Auf welche Weise der als Beamter bei der Stadtverwaltung in Salzburg beschäftigte Karl Baumann nach dem verlorenen 2. Weltkrieg an das damals nicht beneidenswerte Amt eines ehrenamtlichen Hüttenwarts des Zittelhauses geraten ist, hat er in der Festschrift 1961 zur 75-Jahr-Feier der Sektion unter der Überschrift: "Sommer 1945 - Der Deutsche Alpenverein in Liquidation" wie folgt humorvoll geschildert:

"Irgendwo im Gebirge begegneten sich zu jener Zeit zwei Bergkameraden. "Ja, daß Du noch lebst ist wohl ein Wunder!", sagte der eine. "Und daß Dich die Vorsehung bei der Verleihung der Birkenkreuze übersehen hat, ist sicher kein Zufall!", erwiderte der andere. Darauf ein dreifach kräftiges "Berg Heil" und für den Rest des Tages ging den beiden der Gesprächsstoff nicht mehr aus. Man war sich darüber einig, daß "Heil" in Verbindung mit einem Hauptwort - beide dachten dabei an "Sieg" - künftig in den Duden nicht mehr aufgenommen werden würde. Man wußte auch, daß das Tragen von Vereinsabzeichen jeder Art verboten war, daß es keinen "Deutschen Alpenverein" mehr gab und man sich über dessen Besitzverhältnisse vollkommen im Unklaren war.

Die auf Salzburger Landesgebiet erbauten AV-Hütten standen unter amerikanischer Kontrolle; in Tirol mieteten sich die Franzosen darin ein; die in der Steiermark gelegenen Hütten betreuten die Engländer und jenseits des Gesäuses war es östlich kalt. Wer wollte da nicht behaupten, daß wir auf dem besten Wege zu einem Vereinten Europa waren?

Der eine von den beiden Bergkameraden war bereits Mitglied des sog. Liquidationsausschusses und ereiferte sich: "Unsere AV-Hütten sind in Gefahr, so unter der Hand an irgendwelche Organisationen verschachert zu werden, u. a. auch das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick. Wir brauchen dringend ehrenamtliche Hüttenwarte. Du hättest gerade das richtige Format dazu ... etc.; besinne Dich nicht lange und übernimm die Betreuung dieses Hauses. Es liegt hoch genug, so daß Dir so schnell dahinauf kein Amerikaner nachläuft."

Gesagt, getan und damit fand das Zittelhaus zunächst einmal einen Liebhaber, der ihm bis heute treu geblieben ist Zunächst mußte dafür gesorgt werden, daß die ungeklärten Verhältnisse weiterhin schön ungeklärt blieben und die aus der Bewirtschaftung vereinnahmten Gelder zur Instandhaltung des Objekts verwendet wurden und alles nicht Niet- und Nagelfeste an Ort und Stelle blieb."

Karl Baumann hat das Amt des Hüttenwarts auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand bis zum Verkauf des Zittelhauses an die Sektion Rauris des ÖAV im Jahre 1984 ununterbrochen innegehabt. Vier Jahrzehnte lang hat er unter Hintanstellung seiner Person allen Widrigkeiten zum Trotz - man denke nur an die mehrmaligen jährlichen unter oft übelsten Witterungsbedingungen durchgeführten Hüttenbesuche - uneigennützig zum Besten der Sektion gewirkt. Sie weiß ihm dafür Dank und hofft, daß ihr der Bergkamerad mit seinem Charme und Frohsinn noch lange erhalten bleibt.

4. Dr. Käthe Winkelmann:

Die im Jahre 1879 geborene in Langenberg ansässige Bergkameradin hat der Sektion Halle (Saale) seit dem Jahre 1905 bis zu ihrem Tode am 28.10.1964 ununterbrochen angehört. Von Jugend an begeisterte Bergsteigerin unternahm sie ungezählte, auch schwierigste Bergfahrten. Nach ihrer Vertreibung aus ihrem Ruhesitz in Schlesien im Jahre 1945 besuchte sie unermüdlich und leistungsfähig bis zum Letzten viele andere Gebirgsgruppen. 1956 nahm sie am Treffen der Sektion im Zittelhaus, 1961 im "Alten Pocher" (Fleißtal) sowie 1962 und 1963 an Sektionswanderungen teil.

Ungeachtet ihrer 84 Lebensjahre hat sie im August 1964 mit der Seniorenwandergruppe der Sektion noch das Gebiet rund um den Großglockner durchwandert. Auf dem Matreier Törl bereitete ihr der prächtige Sonnenuntergang mit dem majestätisch und gestochen klar vor ihr aufragenden Großglockner, den sie vor 63 Jahren selbst gemeistert hatte, eine ihrer letzten großen Lebensfreuden. "Daß ich das noch einmal erleben durfte!", rief sie begeistert aus. Es sollte das letzte Bergerlebnis vor ihrem wenige Wochen später eingetretenen sanften Tod sein.

Wer Frau Dr. Winkelmann gekannt hat, wird dieser hochbegabten, liebenswerten Frau stets gern gedenken.

Die Sektion hat s. Z. auf ihrem Grab einen Latschenkranz mit Edelweiß niederlegen lassen.

Gemeinschaftsveranstaltungen und bergsteigerische Aktivitäten der Sektion Halle (Saale) in den Jahren 1956 bis 1982

Blättert man in den drei aus Anlaß der Jubiläen der Sektion in den Jahren 1911, 1926 und 1936 herausgegebenen Festschriften, so überrascht, in welchem erstaunlichem Ausmaß s. Z. eine große Zahl der Sektionsmitglieder alle Gebiete der Alpen auch in Hochtouren schwierigster Art durchwandert haben. Die Mitteilungen über die von den einzelnen Mitgliedern durchgeführten Bergtouren mit akribischer Aufzählung der dabei erstiegenen Gipfel von mehr als 2 000 m Höhe füllen z. B. allein in der Festschrift von 1936 63 kleinbedruckte Seiten.

In der kleinen Festschrift zur 75-Jahr-Feier im Jahre 1961 fehlt demgegenüber jeder Hinweis darauf, daß sich auch in der 1954 neugegründeten Sektion trotz ihrer nur geringen Mitgliederzahl ein reges Gemeinschaftsleben zumindest über längere Zeiträume entwickelt hatte. Insoweit hat der verdienstvolle damalige Vorstandsvorsitzende Alfred Lachmann, das Sektionslicht sicher unter den Scheffel gestellt, wenn er in der Festschrift 1961 folgendes feststellte:

"Die Sektion hat gegenwärtig 61 A- und B-Mitglieder, 4 C-Mitglieder und 9 Jugendliche, die über das Bundesgebiet verstreut wohnen. Unter diesen Umständen ist eine Tätigkeit, wie sie die Sektion ehemals in Halle entfalten konnte, leider nicht möglich. Unsere Arbeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Verwaltung und Erhaltung des Hüttenbesitzes. Die Mitglieder werden hierüber regelmäßig durch Rundschreiben unterrichtet...."

Im nachhinein bedürfen an dieser Stelle die Verdienste, die sich gerade Alfred Lachmann neben seiner erfolgreichen Arbeit als Vorsitzender der Sektion durch die unermüdliche Einladung zu von ihm bis in die kleinsten Einzelheiten durchdachten und ausgearbeiteten Wandervorschlägen erworben hat, besonderer Würdigung.

Mit der nachstehenden Zusammenstellung von Auszügen aus den Jahresberichten der Sektion Halle (Saale) über Gemeinschaftsveranstaltungen und Bergwanderungen soll im übrigen an die Tradition der früheren Festschriften - wenn auch in anderer Form - angeknüpft werden.

10.08.1956: 70-Jahr-Feier des Bestehens der Sektion und des Zittelhauses verbunden mit der Enthüllung einer im Gästezimmer angebrachten Gedenktafel (Holzschnitzerei) für die aus den Bergen und den beiden Weltkriegen nicht heimgekehrten Bergkameraden.

Teilnehmer: Damen: Dr. Winkelmann, Steinkopf, Tüntschi und Pfaffe.

Herren: Roenneke, Lachmann, Baumann, Neumeyer und Sommer mit 2 Kindern nebst mehreren Vertretern aus Nachbarsektionen.

2. Augusthälfte '56: Dolomitenwanderung mit Ersteigung der Marmolata:

Teilnehmer: 13 Sektionsmitglieder.

Bergwanderungen im Rofan, Wilden Kaiser, in den Kitzbühler und Berchtesgadener Alpen, in der Glockner- und Granatspitzgruppe und in den Lienzer Dolomiten.

Teilnehmer: 12 Sektionsmitglieder aus der Bundesrepublik und 8 Sektionsmitglieder aus der DDR.

24.08. -
07.09.1957: Wanderung in den Hohen Tauern:

Böckstein - Naßfeld (Valeriehaus) - Hagener Hütte (2 450 m) - Hagener Weg - Göttinger Weg - Hannoverhaus (Ankogel - 2 719 m) - Celler Weg - Schwarzenberger Weg - Winkelscharte - Gießener Hütte (2 230 m) - Hochalmspitze (3 362 m) - Arthur von Schmidthaus (2 281 m) - Malnitz - Heiligenblut - Sonnblick (3 106 m) - Heiligenblut - Glocknerhaus.

Teilnehmer: Ehepaar Hock mit Sohn Michel und die Herren Walter Kießling, Lachmann, Neumeyer, Kohl und Spillmann.

25.08.1961: 75-Jahr-Feier des Bestehens der Sektion und des Zittelhauses im Gasthof "Alter Pocher" im Kleinen Fleißtal zu Füßen des Hohen Sonnblicks.

Teilnehmer: 30 Sektionsmitglieder.

23. -
30.07.1962: Jugendwanderung durch das Karwendel- und das Rofan-gebirge:

Hinterriß - Schafreuter (2 100 m) - Tölzer Hütte - Hinterriß - Johannistal - Kleiner Ahornboden - Karwendelhaus - Schlauchkar - Birkkarspitze (2 756 m) - Karwendelhaus - Falkenhütte - Spielistjoch - Hohljoch - Eng - Lamsenhütte - Hochnißl (2 574 m) - Falzturmtal - Achensee - Maurach - Erfurter Hütte (Sektionsmitgliederversammlung am 30.07.1962).

Teilnehmer: 4 weibliche und 8 männliche Jugendliche (Betreuung: Frau Rosteutscher und Herr Baumann) sowie 6 weitere ältere Sektionsmitglieder. In der Mitgliederversammlung am 30.07.1962 waren insgesamt 30 Mitglieder anwesend.

19. -
28.08.1963: Jugendwanderung durch Wetterstein und Mieminger Berge: Hammersbach - Höllental - Zugspitze (2 966 m) - Knorrhütte - Gatterl - Ehrwalderalm - Coburger Hütte - Sonnenspitze (2 414 m) - Gaistal - Leutasch - Meilerhütte - Schachen - Reintal - Kreuzeckhaus (Mitgliedertreffen am 27./28.08.1963).

Teilnehmer: 9 Jugendmitglieder in Begleitung von Frau Rosteutscher und den Herren Baumann und Neumeyer. Wandergruppe älterer Mitglieder (nur leichtere Wege von Hütte zu Hütte): Frau Dr. Winkelmann, Frau Karnapp, Herr Lachmann und Ehepaar Sommer; außerdem am 27./28.08. Manfred Roenneke und Ehepaar Steinkopf.

02. -
 11.08.1964: Sektionsfahrt in die Granatspitz- und Schobergruppe:
 a) Jugend- und Bergsteigergruppe:
 Enzingerboden - Grünsee - Rudolfshütte (2 315 m) -
 Kalser Tauern (2 518 m) - Kalser Tauernhaus - Kals -
 Böses Weible (3 118 m) - Elberfelder Hütte (2 400 m) -
 Gößnitzscharte (2 737 m) - Lienzer Hütte - Leibnitz-
 törl (2 591 m) - Hochschoberhütte (2 322 m) - Hoch-
 schober (3 240 m) - Hochschoberhütte - Mirnitzscharte
 (2 743 m) - Lienzer Hütte - Debanttal - Winklern -
 Heiligenblut - Glocknerhaus (Mitgliedertreffen
 mit Vorträgen).

Teilnehmer: Bergsteigergruppe (ältere Mitglieder):

Damen: Rosteutscher, Karnapp, Leiterer,
 Fräulein Eysell.

Herren: Baumann, Fulde, Kohl, Leiterer,
 Roderburg, Sommer sen. und Zesch.

Jugendgruppe:

Wiltrud Faltlhauser, Christine Leiterer,
 Gabriele von Poosch, Eva Wagner,
 Heidemarie Zesch, Volker Rosteutscher,
 Günter Bode, Roland Folter, Reinhold
 Gutsche, Engelbert Göbel, Rainer Hagl,
 Jörn Karnapp, Peter Kießling sowie Hans
 und Christoph Sommer.

b) Wandergruppe:

Enzingerboden - Rudolfshütte (Seilbahn) - Kalser
 Tauern (2 518 m) - Kalser Tauernhaus - Kals -
 Matreier Törlhaus (2 207 m) - Matrei - Oberpfercher
 bei St. Johann i. W. - Hochschoberhütte (2 322 m) -
 weiter wie die Jugend- und Bergsteigergruppe -.

Teilnehmer: Frau Dr. Winkelmann, Frau Eysell, Frau
 Spillmann und die Herren Roenneke
 (3 Tage), Lachmann und Spillmann.

24.07. -
 08.08.1965: Dolomitenfahrt:
 Hierzu siehe den besonderen nachstehend wiedergegebenen
 Fahrtbericht von Franz Sommer.

Juli/
 August '66: Sektionstreffen im Zittelhaus zur 80-Jahr-Feier des
 Bestehens der Sektion und des Zittelhauses.

Teilnehmer: 25 Sektionsmitglieder.

Anschließend an das Sektionstreffen Bergwanderungen
 in den Dolomiten (6 Mitglieder) und in den Österrei-
 chischen Bergen (7 Mitglieder).

August '67: An der Fahrt in die Ortlergruppe im August 1967 haben
 von der Jungmannschaft teilgenommen:

Volker Rosteutscher als Führer, Wiltrud Faltlhauser,
 Rainer Hagl, Jörn Karnapp, Helga Kirschnek, Mathias
 Reicherts, Eberhardt Sommer, Joachim Zesch.

Von älteren Mitgliedern haben sich beteiligt:
 Frau Rosteutscher, Frau Hecklau, Fräulein Eysell,
 die Herren Hecklau, Lachmann, Leiterer, Neumeyer,
 Roenneke (der seinen 86. Geburtstag in der Schau-
 bachhütte feierte), Zesch und als Gäste die Herren
 Pechtold, Kirschnek und Neumeyer jr.

Erstiegen wurden von den meisten Teilnehmern die
 3 000er Umrandung des Suldengletschers über der Schau-
 bachhütte mit dem Eisseepaß (dem ehem. Standort
 der Halleschen Hütte - 1918 abgebrannt -) der Cevedale
 (3 774 m), die Schöntaufspitze (3 324 m) und der
 Ortler (3 905 m), letzterer von der Payerhütte aus -
 9 Teilnehmer.

6 Jugendliche zogen anschließend noch zu unserem
 Sonnblick und auf den Hocharn.

15. -

22.08.1970: Bergfahrt 1970:

Ziel der Bergfahrt 1970 waren die Ötztaler Alpen. Es haben teilgenommen: Frau Rosteutscher und die Herren Volker Rosteutscher, Rettschlag, Max und Joachim Zesch. Neben kleineren Touren rund um das Hochjochhospiz (Standquartier) wurde am 18. August bei herrlichem Sonnenschein die Weißkugel (3 739 m) erstiegen.

Bei dem anschließenden Treffen auf der Meraner Hütte, dem erst 1970 fertiggestellten, der Sektion Meran gehörenden "Hermann-Gritsch-Haus" (2 010 m) hatten sich neben der vorgenannten "Bergsteigergruppe" noch eingefunden: Herr und Frau Lachmann, Herr und Frau Baumann, Herr und Frau Sommer, Herr und Frau Fulde, Frau Urte Rosteutscher und die Herren Roenneke, Neumeyer und Hans Sommer.

Eine treffliche Runde, in der wir am 22. August den 80. Geburtstag unseres verdienstvollen Ehrenvorsitzenden, Amtsrat a. D. Lachmann, feiern konnten.

Bergfahrt 1971:

14./

15.08.1971:

Feier des 90. Geburtstages unseres Seniors, Pastor i. R. Manfred Roenneke. Dazu hatten sich in der Kranabethsattelhütte auf dem Feuerkogel (am Traunsee) außer dem Jubilar und Anverwandten eingefunden: die Ehepaare Lachmann, Steinkopf, Baumann, Sommer, Fulde und Rosteutscher sowie Frau G. Rosteutscher, Frau Eysell, Frau Hummel, Fräulein Falthhauser Wiltrud und Mechthild und die Herren Priegnitz (als Gast aus der DDR), Neumeyer, Spillmann sen. und jun., Karnapp, Gutsche und Zesch; als Gäste waren anwesend Frl. Christel Dähnke und Herr Axel Nobis.

In bewundernswerter Frische erzählte der Jubilar über Erlebnisse und Erfahrungen aus seinem Bergsteigerleben.

16. -

21.08.1971:

Ziel der anschließenden Bergfahrt war zunächst der Hohe Dachstein (3 006 m). - Hier fand sich auch Ehepaar Rettschlag ein. - Die "stürmische Jugend" eroberte - wie im Vorübergehen - noch den Groß-Glockner. Und dann folgte - nach kurzer Rast beim Alten Pocher - ein Treffen auf unserem Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick. Hier gab es nicht Ruhe oder Rast; vielmehr halfen alle - ob jung oder alt - die Umbauarbeiten am Zittelhaus zum Abschluß zu bringen. Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, daß das zur Herstellung des Mörtels erforderliche Wasser mit einer Seilwinde - von Spillmann jun. installiert - vom Gletscher herauftransportiert werden mußte.

10. -

16.09.1972:

Bergfahrt 1972:

Die für 1972 geplante Bergfahrt in das Gebiet von Ankogel-Hochalmspitze mit Anschlußtreffen auf dem Zittelhaus konnte wegen zu starken Schneefalls nur nach einem gekürzten Programm durchgeführt werden. Auf dem Hannover-Haus (2 700 m) hatten sich hierzu eingefunden: Frau Eysell, Frau Rosteutscher mit Frau Leschien (als Gast) und Frau Rettschlag sowie die Herren Roenneke, Neumeyer, Spillmann sen., Müller, Rosteutscher, Spillmann jun., Gutsche, Bönsch, Schubert und Zesch.

Der Aufstieg zum Ankogel (3 242 m) am 10.09. war nur für Frühaufsteher ein lohnender Erfolg.

Nächstes Ziel war - nach Zwischenstation beim "Alten Pocher" - das Zittelhaus auf dem hohen Sonnblick mit Abstecher zur Rojacher Hütte, wo der überraschten Hüttenwirtin Resi eine Armbanduhr als Geschenk zu ihrem 70. Geburtstag überreicht wurde.

05. -
10.08.1973: Bergfahrt 1973:

Die Bergfahrt 1973 galt erstmals Höhen über 4 000 m in den Walliser Alpen. Mit nur 7 Teilnehmern (Frau Rosteutscher und den Herren Müller, Volker Rosteutscher, Herbert und Helge Spillmann sowie Max und Joachim Zesch) haben wir - von schönstem Sommerwetter begünstigt und auf zwei Seilschaften verteilt - am 06.08. das Allalinhorn (4 027 m) erstiegen. Nach dem Abstieg über die Längfluhhütte - Saas Fee - Saas Grund - und dem Aufstieg zur Weißmieshütte über die Stiftsalp am 08.08. wurde am 09.08. auch noch die Weißmies (4 023 m) genommen (ohne Frau Rosteutscher und Herbert Spillmann).

09. -
22.08.1975: Bergfahrt 1975:

Über dieses gelungene und allen Teilnehmern unvergeßlich bleibende Bergerlebnis läßt sich das Jahresrundscheiben der Geschäftsstelle der Sektion von Dezember 1975 wie folgt aus:

"Die Sektionstour des Jahres 1975 war wieder einmal ein großer Erfolg. Auf der Fanes-Hütte (2 060 m) in den Dolomiten hatten sich am 09.08.1975 eingefunden:

(Tourenbeteiligung)

	Mte. Vallon Bianco 10.08.	Mte. Vioz 13.08.	Mte. Rosa 18.08.	19.08.
Herr Franz Sommer				
Frau Maria Sommer				
Herr Christoph Sommer				
Frau El.-Charl. Eysell				
Frau Gertr. Rosteutscher	x	x	x	
Herr Volker Rosteutscher	x	x	x	x
Herr Rudolf Müller	x	x	x	x
Herr Dr. Nobis	x	x	x	
Frau Dr. Nobis	x	x	x	
Herr Helge Spillmann	x	x	x	x
Herr Max Zesch	x	x	x	x

Vom Sommerwetter begünstigt ging es am 10.08. über die sehr gut ausgebauten "Wege des Friedens" - im ehemaligen Kampfgebiet des 1. Weltkrieges - zum Monte Vallon Bianco (2 688 m). Nach einem Ruhetag (11.08.) trennten sich unsere Wege. Familie Sommer zog es zum Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick (3 106 m), Frau Eysell zu Freunden nach Süd-Tirol. Die übrigen Teilnehmer fuhren nach Pejo, am südlichen Ausläufer des Ortlergebietes. Am 13.08. Aufstieg zur Vioz-Hütte (3 535 m). - Die Hütte wurde nach vorangegangenen Wegebau (in den Jahren 1907/08) von der Sektion Halle (Saale) gebaut und am 2. August 1911 feierlich eingeweiht. Mit Ende des 1. Weltkrieges ging sie in italienischen Besitz über; sie befindet sich in gutem Zustand.

Durch aufkommendes Schneetreiben an dem vorgesehenen Übergang zum Cevedale gehindert, folgten am 14.08. der Abstieg nach Pejo und ein Ruhetag daselbst. Am 16.08. Weiterfahrt bis Bergamo, am 17.08. bis Alagna mit anschließendem Aufstieg zur Gnifetti-Hütte (3 647 m) am Südhang des Monte Rosa-Gebietes. Am 18.08.: In zwei Seilschaften zur Vinzenz-Pyramide (4 215 m); auf dem Rückweg zur Gnifetti-Hütte wird von einigen auch das Balmenhorn (4 175 m) noch erstiegen. Als Krönung der Tour erreicht eine Seilschaft von 4 Mann am 19.08. nach Abstecher zur Ludwigshöhe (4 341 m) die Signalkuppe (4 559 m) und übernachtet dort in der Cab. Punta Margeritha. Am 20.08.: Rückkehr zur Gnifetti-Hütte. Die Herren Rosteutscher und Spillmann "stürmen" dabei noch 3 weitere Viertausender: Zumsteinspitze (4 573 m), Parrotspitze (4 463 m) und Schwarzhorn (4 323 m).

Damit war unsere bisher erfolgreichste Hochgebirgstour beendet; am 21./22.08. ging es auf getrennten Wegen wieder heimwärts.

Veranstaltungen des Jahres 1976:

17. -
19.08.1976: a) Bergfahrt in den Tuxer Hochalpen mit Ersteigung des Olperer (3 476 m).
- Teilnehmer: Ehepaar Dr. Nobis, Frau Rosteutscher und die Herren Zesch, Volker Rosteutscher und Helge Spillmann.
- 21./
22.08.1976: b) Jubiläumstreffen aus Anlaß des 90jährigen Bestehens der Sektion Halle in Heiligenblut bzw. beim "Alten Pocher" im Kleinen Fleißtal.
- 23.08.1976: c) Feier des 90jährigen Bestehens des Zittelhauses im Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick.
- Teilnehmer: Ehepaare Rettschlag, Zesch, Dr. Nobis und Spillmann sen.
Frau Rosteutscher und Frau Eysell sowie die Herren Roenneke, Baumann, Fulde, Müller, Volker Rosteutscher, Helge Spillmann.
- An der Feier zu c) beteiligten sich nur 8 der vorgenannten Teilnehmer.

Veranstaltungen 1977:

07. -
12.08.1977: Sektionswanderung durch das "Steinerne Meer":
Wimbachgrieshütte - Ingolstädter Haus - Großer Hundstod - Riemannhaus - Kärlingerhaus - Königssee.
- Teilnehmer: Ehepaar Müller, Frau Rosteutscher sowie die Herren Neumeyer, Rosteutscher und Zesch.

Veranstaltungen 1978:

24. -
29.08.1978: Der Einladung zum Sektionstreffen in Heiligenblut bzw. zum Aufstieg zum Zittelhaus (+) waren gefolgt:
- Herr Pastor i. R. Roenneke (mit Schwägerin als Gast), Frau Eysell, Frau Rosteutscher +, Herr Rosteutscher +, Herr und Frau Rettschlag +, Herr Baumann +, Frau Baumann (als Gast), Herr Riemenschneider +, Herr Neumeyer +, Herr Zesch +, Herr Pucek mit Frau und Tochter Bärbel +.
14. -
20.08.1979: Sektionstreffen in Johnsbach bei Admont (Gesäuse):
Die Teilnehmer an dem Treffen in Johnsbach (12 Sektionsmitglieder und 10 Gäste - darunter 5 Kinder -) waren gemeinsam im "Gasthof Donner" in Johnsbach untergebracht, von wo aus insbesondere die jungen Familien mit kleineren Kindern Wanderungen in den umliegenden Bergen unternehmen konnten (Leobner Gipfel (2 044 m), Grössinger Alm, Mödlinger Hütte, Hochtör).
Mit dieser Veranstaltung ist die Sektion im übrigen einem der letzten Wünsche ihres verehrten Seniors, Pastor i. R. Manfred Roenneke, nachgekommen, nämlich seinen 98. Geburtstag am 15.08.1979 noch einmal im Kreise möglichst zahlreicher Sektionsmitglieder in den Bergen feiern zu dürfen. Er hat die Tage in Johnsbach - gewürzt mit dem geliebten "Tiroler Roten" und der unvermeidlichen Zigarre - genüßlich ausgekostet und ungeachtet seines biblischen Alters noch eine Fahrt im Sessellift auf das Hochkar gewagt. Es sollte seine letzte Bergfahrt sein.

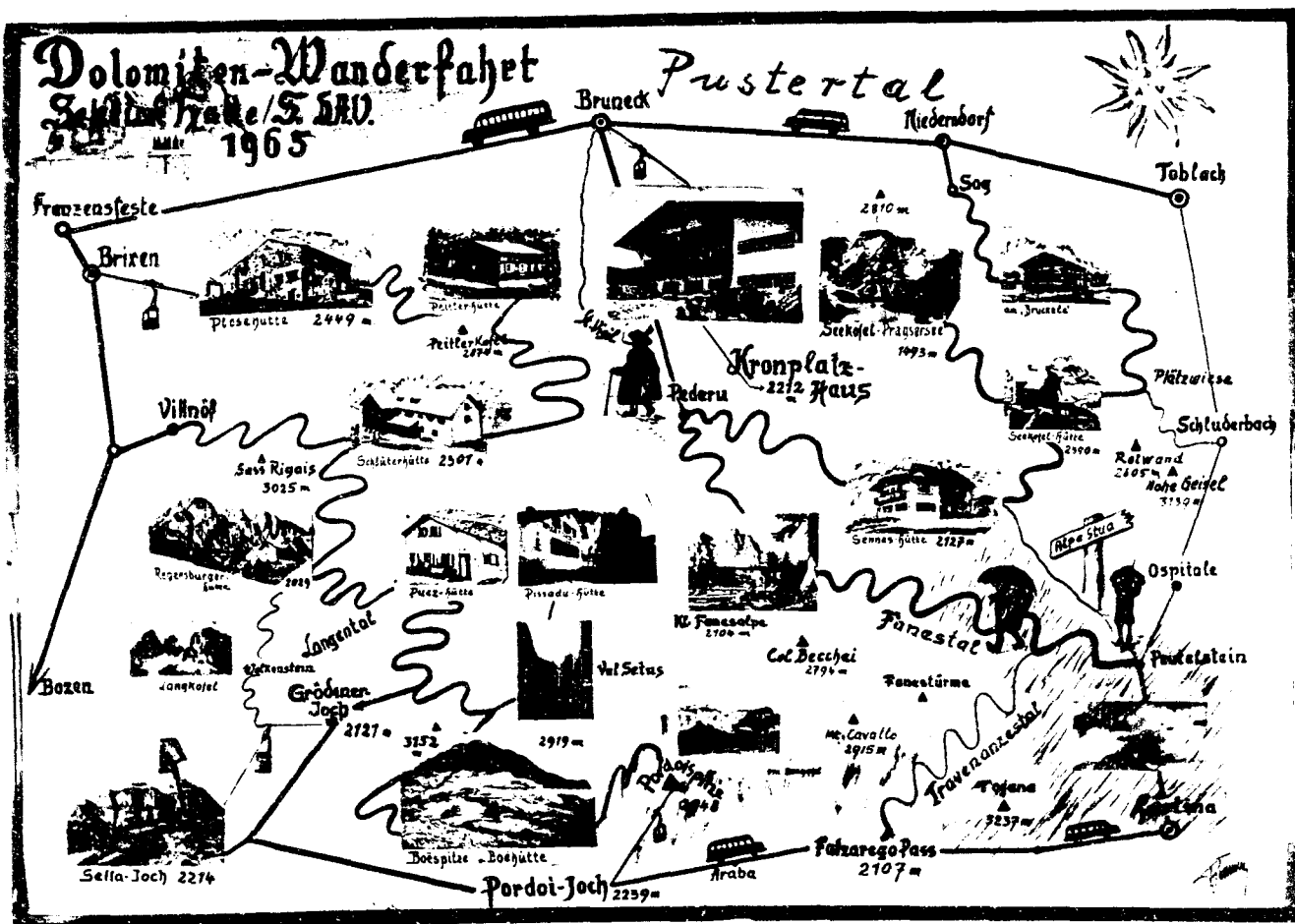
Teilnehmer an dem Treffen:

Ehepaar Fulde, Frau Rosteutscher, Frau Eysell sowie die Herren Roenneke, Zesch, Baumann, Neumeyer, Rosteutscher, Herbert Spillmann, Helge Spillmann (mit Frau und 3 Töchtern als Gäste), Frau Keitlinghaus (mit Ehemann und Sohn als Gäste) .

Okt. 1982: Sektionstour 1982:

Weil die als Sektionstour 1982 vorgesehene Wanderung Sonnblick - Hocharn wegen heftigen Schneetreibens ausfallen mußte, wurde auf dem Gletscher unterhalb des Sonnblickgipfels Spaltenbergung geübt. Beim Abstieg am 6. Oktober herrschten Schneestürme mit Windgeschwindigkeiten von 120 km/h. Die Gruppe mußte sich wegen der einbrechenden Dunkelheit gewaltsam Einlaß in den bereits geschlossenen Neubau der Naturfreunde verschaffen, wo sie schließlich von der Bergwacht ausfindig gemacht und in Sicherheit gebracht werden konnte.

Teilnehmer: Thomas Burger, Wolfgang Bienert, Stefanie Eckard, Stefan Lang, Hannelore und Hermann Puhlmann, Max und Joachim Zesch sowie als Gäste von der Sektion Frankfurt (Main) des DAV: Birgit Mayer, Hans Michaelis und als Hochtourenführer Daniel Sterner.



Dolomitenfahrt der Sektion Halle (Saale) vom 24. Juli bis 8. August 1965

Oberstudienrat Franz Sommer, Paderborn +

Die Plosehütte (2 449 m) war als Ausgangspunkt gut gewählt. Dort trafen sich am Freitag bzw. Samstag, den 24./25. Juli 31 Sektionsmitglieder, davon 12 Jugendliche, die von der alten Bischofsstadt Brixen mit der Gondelbahn heraufgekommen waren. In wunderbarer Abendbeleuchtung sahen wir im Norden die lange, weißrötliche Kette der Zentralalpen, südwärts die prachtvollen Geislerspitzen und den Peitlerkogel leuchten. Bei dem Rundblick ahnte noch keiner, in welchem Unwetter wir am Sonntag die mühsame, keinerlei Schutz bietende Peitlerscharte (2 361 m) heraufsteigen mußten, fast alle naß bis auf die Haut. Die Jugend hatte vom Samstag zum Sonntag, nach Abstieg von der Plose am Samstagabend, in der schönen Peitlerknappenhütte der Sektion Brixen übernachtet. Nur die beiden Alten, Herr Pfarrer Roenneke (84 Jahre) - mit Herrn Kirchner und Herrn Lachmann (74 Jahre), kamen, wenn auch später, trocken auf der Schlüterhütte (2 301 m) an. Dort erlebten wir in der Nacht ein zweites schweres Gewitter, das unten im Eisacktal, in Brixen und Franzensfeste viel Unheil anrichtete. Trotz ziehender Nebelwolken erstiegen einige Unentwegte noch am gleichen Tag den Peitlerkogel (2 874 m).

Am Dienstagfrüh war draußen alles weiß. Mit Kälte und Neuschnee war gutes Wetter gekommen und so wurde der Übergang über die Wasserscharte (2 634 m) zur Regensburger Hütte (2 039 m) eine ideale Wanderung mit großartiger Fernsicht: Ortler und Öztaler weit hinten, weiß über den dunstigen Tälern und Höhen. Beim Abstieg hatten wir den majestätisch aufragenden Langkofel, die weite Seiseralm und den Schlern immer vor Augen. Die Geübteren erkletterten am Mittwoch unter Führung der Herren Baumann und Rosteutscher die höchste Geislerspitze Saß Rigais (3 025 m), und zwar, wie sich erst auf dem Gipfel herausstellte, auf dem schwierigeren Anstieg. Die Älteren wanderten nach Herzenslust über die Almen, hinab nach St. Ulrich oder hinauf auf die Seceda (2 518 m). Dort grüßten die Plose, der Peitlerkogel und die Schlüterhütte über das Villnößtal herüber.

In den folgenden 2 Tagen durchstieg die Jugend mit einem Teil der Älteren die Puez- und die Sellagruppe, und zwar am Donnerstag über die Puezhütte zum Grödnerjoch und am Freitag durch das Val Setus über die Pisciaduhütte zur Boëhütte (alte Bambergerhütte). Die Boëspitze (3 152 m) wurde erstiegen, leider ohne gute Aussicht. Nur ab und zu rissen die ziehenden Nebelschwaden auf und gewährten für ein paar Augenblicke die Aussicht auf einen der zahlreichen Gipfel, die die Boëspitze umgeben. Am nächsten Tag gingen die Jugendgruppe und die übrigen bei Regen und Schnee auf die Pardoispitze (2 982 m) und - zum zweiten Mal auf dieser Tour völlig durchnäßt - waren sie froh, daß sie mit der Gondelbahn zum Pordoijoch abfahren konnten. Keiner schimpfte mehr auf "Landschaft verschandelnde" Bergbahnen.

Ein Teil der älteren Sektionsmitglieder stieg am 29.07. nach Wolkenstein ab, fuhr bzw. wanderte vom Ciamp Pinoi unter dem Langkofel zum Sellajochhaus (2 179 m) und genoß die Rundschau von der Rodella (2 486 m): Geisler- und Puezgruppe im Norden, Sella, Pordoijoch und Marmolata ostwärts, das lange Fassatal und die Rosengartengruppe im Westen.

Am 1. August war das Wetter leider trüb und feucht. Wir fuhren zunächst im Bus durch das Buchensteinertal zum Falzaregopaß und hofften auf besseres Wetter für die geplante Wanderung durch das Travenanzetal. Da es aber ununterbrochen weiter regnete, fuhren wir schließlich über Cortina bis Peutelstein. Von dort ging es 4 - 5 Stunden lang bei Landregen durchs Fanestal hinauf. In etwa 1 800 m ging der Regen in Schnee über. Wie willkommen war die Wärme in der Faneshütte auf der Kleinen Fanesalpe und wie angenehm der nächste schöne Tag! Herr Baumann und Herr Rosteutscher führten eine Gruppe auf die Parseispitze (2 794 m). Weiß lag der Seekofel, unser nächstes Ziel, jenseits des Rautales.

Auf der Wanderung am 3. August hinab zur Alpe Pederu, dann in steilen Serpentinien hinauf zur Sennesalpe und weiter zur Seekofelhütte (2 300 m) hatten wir richtiges Wanderwetter, nicht zu heiß bei aufreißender Bewölkung. Das Schlechtwetter zog offensichtlich ab. Ein phantastisches Spiel der Wolken lockte noch am gleichen Nachmittag auf den Seekofel (2 810 m). Das Erlebnis des Sonnenunterganges dort oben wurde ein Höhepunkt der Bergfahrt. Auch beim zweiten Aufstieg am nächsten Vormittag war die Fernsicht vom Seekofel einmalig: Ortler, Ötztaler, Stubai, Zillertaler, Großvenediger, Großglockner und Niedere Tauern. Vor diesem weißen Zentralkamm konnten wir unsere durchwanderten Berggruppen und erstiegenen Gipfel bewundern: Plose, Peitlerkofel, Geisler- und Puezgruppe, Sella mit der Boëspitze, die Marmolata, Monte Pelmo, Sorapis, Monte Cristallo und in majestätischer Isolierung die Drei Zinnen und die Schusterspitze. Fast senkrecht unter uns der blaugrüne Pragser Wildsee, der dem Seekofel den Namen gab. Zu ihm stiegen einige Ältere am 5. August ab, um über Niederndorf und Bruneck den Kronplatz zu erreichen. Die übrigen mit der Jugend wanderten entlang der Roten Wand und der Hohen Geisl nach Plätzweise; von dort stieg ein Teil nach Schulterbach ab; die Jugend verbrachte unterwegs nach Niederndorf eine romantische Nacht in einem Heustadel im Altpragser Tal.

Am 6. August trafen wir uns alle wieder in der wohl schönsten und modernsten Alpenvereinshütte Südtirols, dem Bruneckerhaus des AV Südtirol auf dem Kronplatz (2 252 m). Herr Pfarrer Roenneke, der von Pederu nach St. Virgil abgestiegen und dann zum Kronplatz gefahren war, erwartete uns dort schon. Daß er mit 84 Jahren die Wanderung von der Plosehütte bei zum Teil schlechtem Wetter und steilen Aufstiegen - Peitlerscharte, Wasserscharte - und im Regen und Schnee im Fanestal - daß er das schaffte, unermüdlich und trittsicher, das ist nicht nur bewundernswert. Es läßt einen hoffen, daß man bei etwas Glück mit der Gesundheit auch bis in die 80iger durch die Berge wandern kann.

Im Kronplatzhaus zeigten am Abend die Herren Leiterer, Sommer und Rosteutscher prächtige Farbaufnahmen der vorjährigen Bergfahrt in die Granatspitz- und Schobergruppe und vom Sonnblick.

Der 8. August brachte den Abschied; einzelne Teilnehmer zogen noch zu weiteren Bergfahrten.

Die Dolomitenwanderung war von Herrn Lachmann und Herrn Baumann gut geplant; ihre lange Bergerfahrung kam allen Teilnehmern zu-statten. Daß wir auf jeder Hütte zwei Nächte blieben, brachte Muße in das Wandern und gab der Jugend Gelegenheit, ihre Kräfte an Gipfeln zu erproben.

Nur wenige mitteldeutsche und sicher nicht alle westdeutschen Sektionen werden Jahr für Jahr so schöne Sektionswanderungen auf-zuweisen haben mit dreißig Teilnehmern zwischen 10 und 84 Jahren!

Teilnehmer:

Jugend:

Volker Rosteutscher, Gabriele von Poosch, Helga Kirschneck aus München, Heidemarie Zesch, Christine Leiterer, Roland Folter aus Frankfurt (Main), Gerlind und Christoph Sommer aus Paderborn, Eberhardt Sommer aus Angerstein (Northeim), Eva Wagner aus Dortmund, Rainer Hagl aus Reichenhall, Heike Rehm aus Vossheide (Lemgo).

Ältere Mitglieder:

Frau Rosteutscher, Frau von Poosch, Herr Pechtold, Herr Neumeyer, Herr Eder aus München, Herr und Frau Leiterer, Herr Zesch aus Frankfurt, Frau Eysell aus Stahle, Fräulein Eysell aus Simmern, Herr und Frau Sommer aus Paderborn, Frau Hann aus Merseburg, Herr und Frau Hecklau aus Heeren-Werve, Herr Roenneke aus Gmunden (Ö.), Herr Kirchner aus Homberg, Herr Baumann aus Salzburg und Herr Lachmann aus Reichenhall.

Zum Treffen im Kronplatzhaus waren noch erschienen Herr und Frau Steinkopf aus Aachen.

Vorstand und Mitglieder der Sektion Halle (Saale)

a) Die Jubiläumsvorsitzenden seit 1886:

1886	Prof. Dr. Lastig
1911	Bankherr Albert Steckner
1936	Prof. Dr. med. Otto Kneise
1961	Amtsrat a. D. Alfred Lachmann
1986	Oberregierungsrat a. D. Max Zesch

b) Die Vorstandsmitglieder im Jubiläumsjahr 1986:

1. Vorsitzender	Oberregierungsrat a. D. Max Zesch	seit 1970
2. Vorsitzender	Konrektor Joachim Zesch	" 1985
Schatzmeister	Mittelschullehrer Lothar Riemenschneider	" 1981
Hüttenwart	Stadtoberinspektor a. D. Karl Baumann	" 1946
Beisitzer	Zahnärztin Gertraud Rosteutscher	" 1966
Rechnungs- prüfer	Regierungsdirektor a. D. Herbert Spillmann	" 1982

c) Die Vorstandsmitglieder seit dem 30. Mai 1954:

Erster Vorsitzender:

1954 - 1969	Alfred Lachmann in Bad Reichenhall
seit 1970	Max Zesch in Frankfurt (Main)

Stellvertretender Vorsitzender:

1954 - 1964	Johannes Steinkopf in Aachen
1965 - 1984	Hermann Fulde in Bonn
seit 1985	Joachim Zesch in Oberursel

Schatzmeister:

1954 - 1964	Johannes Steinkopf in Aachen
1965 - 1973	Herbert Schierz in Bonn
1974 - 1980	Rudolf Müller in Frankfurt (Main)
seit 1981	Lothar Riemenschneider in Frankfurt (Main)

Hüttenwart:

1945 - 1984	Karl Baumann in Salzburg
-------------	--------------------------

Als Rechnungsprüfer waren tätig:

1954 - 1965 Herbert Schierz in Bonn
 1966 - 1975 Herbert Leiterer in Frankfurt (Main)
 1975 - 1980 Herbert Rettschlag in Frankfurt (Main)
 seit 1981 Herbert Spillmann in Mainz

d) Mitgliederbewegung seit der Gründung der Sektion am 14.05.1886:

Jahr	Mitglieder der Gruppe						Gesamtzahl
	A	B	C	Junioren	Jugend	Kinder	
Ende 1886	53						53
" 1890	125						125
" 1895	182						182
" 1900	371						371
" 1905	451						451
" 1910	501						501
" 1920	406						406
" 1925	1	141					1 141
" 1930	901	150					1 051
" 1935	600	91					691
" 1955		53			5		58
" 1960		61	4		9		74
" 1965		94			7	8	109
" 1970	52	40	3		4	9	108
" 1975	54	35	3	5	5	3	105
" 1980	49	33	3	4	6		95
" 1985	53	37	1	10	12		113

e) Mitgliederverzeichnis der Sektion nach dem Stand vom 1. März 1986:

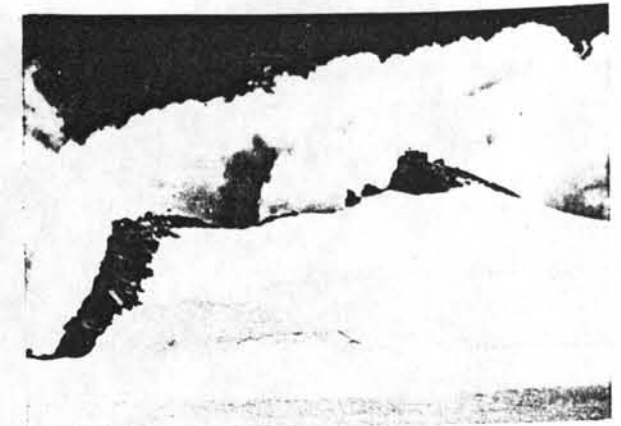
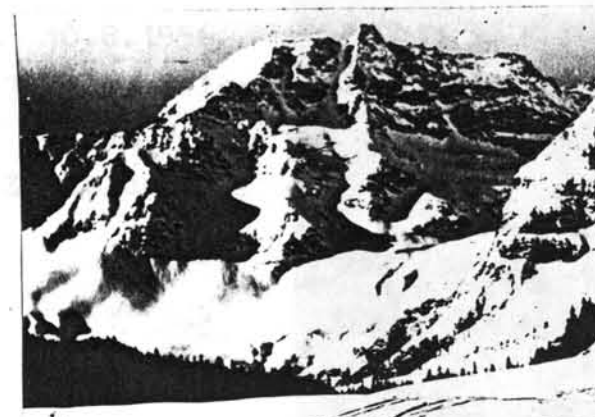
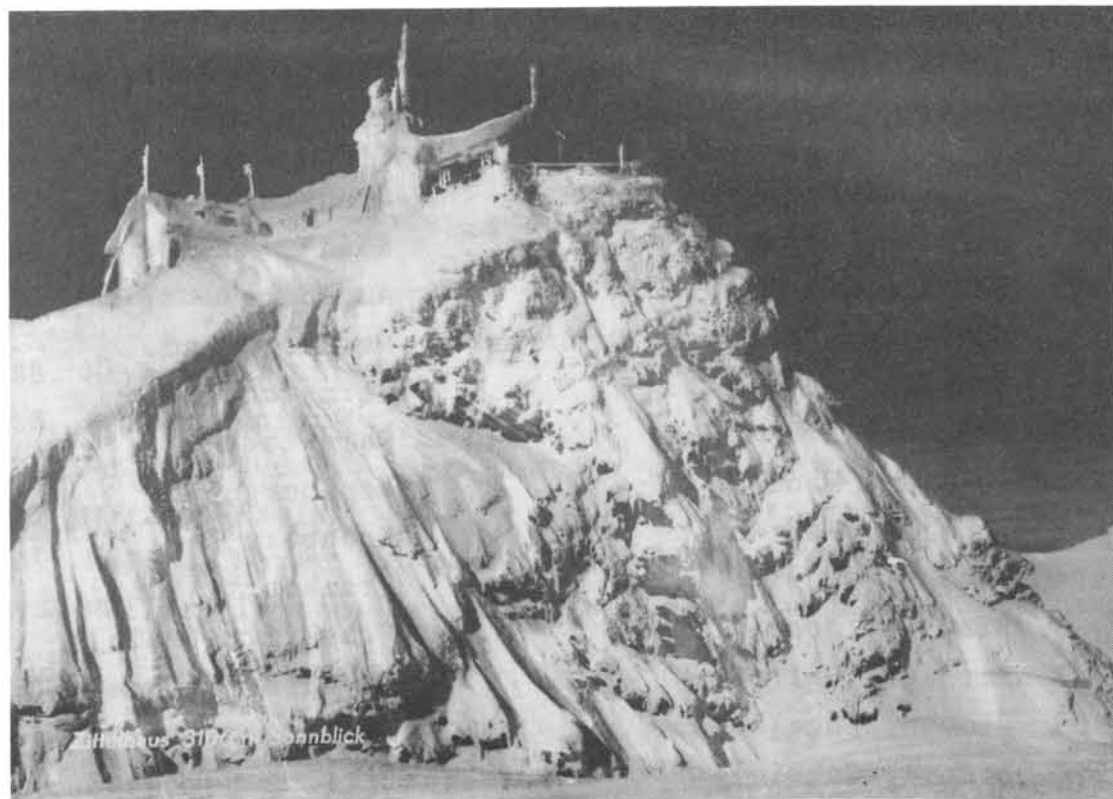
Die Zahl vor dem Namen bezeichnet das Eintrittsjahr des Mitglieds in die Sektion.

1968	Adams, Eva geb. Wagner	USA
1946	Baumann, Karl	Salzburg
1981	Bienert, Wolfgang	Frankfurt (Main)
1967	Böhner, Josefa	Salzkotten
1971	Breitenbach, Mechthild	Gräfelting
1985	Brönner, Claudia	Frankfurt (Main)
1954	Buhe, Erika	Winsen
1980	Burger, Thomas	Frankfurt (Main)
1982	Eckard, Stefanie	Frankfurt (Main)
1983	Eckart, Günter	Kornwestheim
1984	Eckart, Ulrike	Kornwestheim
1931	Eysell, Elisabeth-Charlotte	Detmold-Hiddesen
1956	Frantz, Therese	Endorf
1966	Fricke, Claus-Eckart	Michelstadt
1966	Fricke, Gundula	Michelstadt
1966	Fricke, Clemens	Michelstadt
1983	Geider, Uwe	Darmstadt
1985	Geisler, Anita	Frankfurt (Main)
1970	Gurke, Karl	Wildberg
1964	Gutsche, Reinhold	Berlin
1967	Hänsel, Werner	Bad Vilbel-Heilsberg
1967	Hänsel, Anni	Bad Vilbel-Heilsberg
1964	Haumann, Maria	Königswinter
1956	Heilmann, Ursula	Messkirch
1985	Heinrici, Felicitas	Frankfurt (Main)
1970	Helming, Hadmut	Waldmünchen
1984	Henkel, Wolfgang	Niedernhausen
1984	Henkel, Gisela	Niedernhausen
1956	Hillebrand, Margarete	Bremen
1958	Humpert, Nikolaus	Königsbrunn
1958	Humpert, Maria	Königsbrunn

1964	Karnapp, Ursula	München
1962	Karnapp, Jörn	München
1985	Kasper, Herbert	Frankfurt (Main)
1986	Kasper, Christa	Frankfurt (Main)
1986	Kasper, Olaf	Frankfurt (Main)
1986	Kasper, Simone	Frankfurt (Main)
1962	Keitlinghaus, Wiltrud	Fußgönheim
1978	Koch, Ingrid	München
1955	Kohl, Willi	Hanau
1973	Kranert, Heinz, Dr.	Kiel
1964	Lang, Heidemarie	Rödermark
1976	Lang, Stefan	Rödermark
1976	Lang, Sabine	Rödermark
1972	Lang, Bernd	Sandhausen
1975	Lang, Daniela	Sandhausen
1981	Leupold, Dominik, Dr.	Todtmoos-Prestenberg
1981	Leupold, Helga	Todtmoos-Prestenberg
1981	Leupold, Judith	Todtmoos-Prestenberg
1981	Leupold, Stephanie	Todtmoos-Prestenberg
1983	Lindstaedt, Roland	Frankfurt (Main)
1963	Littwin, Klaus	Ettlingen
1961	Littwin, Ingrid	Ettlingen
1983	Lobjinski, Manfred	München
1984	Lorenzen, Hans	Kelkheim
1984	Lorenzen, Hannelore	Kelkheim
1980	Mayerhofer, Stefan	Karben 6
1958	Miller, Anita	Königsbrunn
1971	Müller, Rudolf	Frankfurt (Main)
1971	Müller, Karla	Frankfurt (Main)
1985	Müller, Horst	Bad Schwalbach
1985	Müller, Irmtraud, Dr.	Bad Schwalbach
1956	Neumeyer, Josef	Hörlkofen
1981	Niestendiedrich, Wulfrin	Hamburg
1981	Niestendiedrich, Angelika	Hamburg
1967	Nitzschke, Heinz	Eichenzell
1967	Nitzschke, Inge	Eichenzell

1967	Nitzschke, Ute	Eichenzell
1967	Nitzschke, Peter	Eichenzell
1967	Nitzschke, Til	Bielefeld
1972	Nobis, Axel, Dr.	Quakenbrück
1972	Nobis, Christl, Dr.	Quakenbrück
1972	Pucek, Alfons	Oberliederbach
1972	Pucek, Charlotte	Oberliederbach
1972	Pucek, Barbara	Oberliederbach
1982	Puhlmann, Hermann	Neu-Isenburg
1982	Puhlmann, Hannelore	Neu-Isenburg
1985	Ramminger, Elisabeth	Gauting
1977	Reich, Eberhard	Bad Vilbel
1984	Reich, Brigitte	Bad Vilbel
1984	Reich, Sebastian	Bad Vilbel
1964	Reicherts, Edgard	Simmern
1970	Rettschlag, Herbert	Bad Soden/Ts.
1970	Rettschlag, Gerda	Bad Soden/Ts.
1975	Riemenschneider, Lothar	Frankfurt (Main)
1929	Rosteutscher, Gertraud	Garmisch-Partenkirchen
1956	Rosteutscher, Volker	München
1985	Sach, Michael	Frankfurt (Main)
1957	Sachert, Heinz	Köln
1963	Schellkopf, Alois	Augsburg
1972	Schickfus, Manfred, Dr. von	Neckargemünd
1967	Schmidt, Martin	Darmstadt
1967	Schmidt, Eva-Maria	Darmstadt
1985	Schmidt, Manfred	Kronberg 3
1985	Schmidt, Martin	Kronberg 3
1984	Schödel, Corina	Frankfurt (Main)
1983	Siedler, Josef	Frankfurt (Main)
1983	Siedler, Helga	Frankfurt (Main)
1959	Siemon, Engelhard	Ettlingen
1959	Siemon, Gabriele	Ettlingen
1956	Sommer, Christoph, Dr.	Hannover
1963	Sommer, Walter	Waldmohr

1957	Spillmann, Herbert	Mainz
1964	Spillmann, Betty	Mainz
1972	Spillmann, Helge	Frankfurt
1970	Ungerer, Erwin	Bad Laasphe
1985	Verleger, Kerstin	Frankfurt (Main)
1985	Wagemann, Götz	Bad Waldsee
1985	Weimann, Joachim	Frankfurt (Main)
1983	Wiesner, Michael	München
1955	Zesch, Max	Frankfurt (Main)
1963	Zesch, Joachim	Oberursel
1975	Zesch, Gotelind	Oberursel
1985	Zesch, Cordula	Oberursel
1985	Zesch, Martin	Oberursel
1979	Zimmermann, Alfred	Frankfurt (Main)



*O Sonnblick, Berg in Licht und Schnee,
 Dich grüss ich tausendmal.
 Wie schaut von Deiner freien Höh
 Der Blick so weit ins Tal.
 Da lacht die Welt in reicher Zier.
 Ein leuchtend hohes Glück,
 Ein Grüssen Gottes bist Du mir,
 Mein Hoher Sonnenblick!*

Joachim Ahlemann



Zittelhaus i.J.1886



Zittelhaus im Jahre 1956



Rojacherhütte mit Schareck

10.8.1956
70-Jahr-Feier
im
Zittelhaus



30.7.1962
Erfurter Hütte



14.8.1971
Kranabethsat-
telhütte
(Feuerkogel)



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000277691